

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr
die 6 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum für die erste 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinten im Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen
Sprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für den Monat Juni
bezieht man die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“
nebst „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“
bei allen Postämtern für 67 Pfg., in den
Ausgabestellen, sowie in der Geschäftsstelle
für 60 Pfg. (ohne Botenlohn).

Des Weltmarschalls Heimfahrt.

„Wolff's Bureau“ verbreitet folgendes Telegramm aus Peking: Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist Sonntag früh nach Abnahme einer Parade über die deutsche Garnison mit Extrazug von hier nach Tientsin abgereist, um sich morgen in Taku nach Kobe einzuschiffen. Ehrenkompagnien verschiedener Kontingente und das diplomatische Korps waren am Bahnhof. Japanische Batterie feuerte Salut. Gestern Abend war Abschiedsfeier beim deutschen Gesandten unter Teilnahme der fremden Vertreter.

Als Waldersee i. Zt. zu dem chinesischen Abenteuer aufbrach und sich in den verschiedenen Orien und Landesteilen die bereitwilligst gespendeten Vorschußlocher einheimste, äußerte er u. a., daß es ihm, wie er hoffe, recht bald gelingen werde, die feiner dort wartende Aufgabe zu lösen. Und heute, nach fast 9 Monaten, kehrt der General mit dem Bewußtsein zurück, daß er dort drüben so gut als nichts erreicht, daß er die pränumerierte gezahlten Vorbeeren in keiner Weise verdient habe. Zu den paar Scharmützeln, die unsere Truppen disziplinosen, demoralisierten und feigen chinesischen Leuten geliefert, hätten die strategischen Kenntnisse eines preussischen Bizefeldwebels vollkommen ausgereicht. Wir sind weit davon entfernt, dem Heimkehrenden irgendwelche Vorwürfe zu machen. Er hat sich sicherlich alle Mühe gegeben, um etwas Großes zu leisten. Doch war, als er dorthin kam, das Größte schon geschehen, er fand für seinen Tatendurst kein geeignetes Feld mehr vor, und so mußte er sich denn darauf beschränken, kleine militärische Spaziergänge unternehmen zu lassen, Paraden abzuhalten, bei denen hin und wieder einige Leute beim Salutschießen verunglückten, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Truppenkontingenten soweit zu bewachen, daß sie nicht in blutige Raufereien ausarteten u. Wir freuen uns von Herzen, daß der dort so hartgeprüfte endlich zu uns zurückkehrt und sind überzeugt, daß auch er, wie sich i. Zt. ein rheinischer Soldat ausdrückte, so sehr „die Nase voll“ haben wird, daß er ein zweites Mal doch lieber vorziehen würde, bei Müttern zu bleiben, auch wenn man ihm zwei Asbesthäuser zur Verfügung stellte. Der Akakifoller ist eben allenthalben merklich abgeseht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besuchte am Sonnabend Vormittag mit der Kaiserin den Gottesdienst in den Communis bei Potsdam. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Hausministers v. Wedel und nahm die Meldung des Kapitän z. S. Flügeladjutanten v. Uffo mit. Gegen. Beide Herren wurden zur Frühstückstafel geladen. Von 1/2 4 Uhr ab fand eine Segelpartie statt, zu welcher Staatsminister v. Tirpitz, Admiral Frhr. v. Senden-Bibran und Admiral Büchel eingeladen waren. Die Abendtafel war im Marmorpalais. Zu derselben war noch Flügeladjutant Oberst Graf Hohenau geladen. Montag Vormittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt und hörte später die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Staatssekretärs v. Tirpitz.

Der „Nordb. Allgem. Zeitung“ zufolge verließ der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin dem Reichskanzler Grafen von Bülow das Großkreuz des mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone.

Die Königin der Niederlande verließ dem Staatssekretär des Aeußern Freiherrn von Richthofen das Großkreuz des niederländischen Löwenordens.

Der Herzog von Anhalt ist auf seinem Schloß zu Wörlitz schwer erkrankt.

Erst bei der Lektüre der Zeitungen hat nach dem Berliner Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ der Reichskanzler von der Frühstückrede des Kaisers Kenntnis erhalten, obgleich sie den Reichskanzler ihrem ganzen Inhalt nach recht nahe angeht.

Dem Oberbürgermeister von Berlin, Herrn Rischner, ist von der Königin Wilhelmine von Holland das Groß-Offizierskreuz des Ordens von Dänien-Massau verliehen worden.

Die Reichstagskandidatur in Duisburg-Ruhrort. Wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ erfährt, schweben zwischen dem nationalliberalen Parteivorstande und Dr. Beumer in Düsseldorf neuerdings abermals Verhandlungen über die Annahme der Reichstagskandidatur, die wahrscheinlich zur Aufstellung Dr. Beumers führen werde. Die Zentrumsparthei hatte das Mandat dem Landesrat Brandts in Düsseldorf angeboten, der die Uebernahme jedoch krankheitshalber abgelehnt hat.

Wenig schmeichelhaft für den Zaren, so bemerkt zutreffend die „Köln. Volksztg.“, scheint es zu sein, wenn er erfahren muß, daß das deutsche Volk über seine Depesche an den Kaiser, statt durch den „Reichsanzeiger“ oder wenigstens durch ein offizielles Bureau, durch den „Lokal-Anzeiger“ unterrichtet wird.

Der wegen der Kanalarbittimmung im Jahre 1899 gemäßigete Landrat v. Brochem aus Wohlau ist nach dem „Reichsanz.“ zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat bei der königlichen Oberrechnungskammer ernannt worden.

Die diesjährige Konferenz der amtlichen Statistiker Deutschlands wurde heute in Schaubau eröffnet. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ berichtet: Zur Beratung gelangt besonders die Frage des Ausbaues der Reichsstatistik.

Die Zwangsversteigerung der ländlichen Grundstücke in Preußen ist 1899 nach der amtlichen Statistik gegen 1898 weiterhin um 14,25 vom Hundert zurückgegangen, nämlich von 1411 auf 1210, wogegen der Umfang der versteigerten Gesamtfläche von 32727 Hektar auf 37775 Hektar gewachsen ist. Es ergibt sich aber, daß der Zuwachs entfällt auf Betriebe von 200 und mehr Hektaren. Von diesen sind 13 mehr als im Vorjahre zwangsweise versteigert worden, und ist die zwangsweise versteigerte Hektarzahl um 6650 oder 65,08 vom Hundert gewachsen.

Der Verbandstag der deutschen Hirsch-Dundersch Gewerksvereine nahm am Montag eine Resolution an, in welcher die Stellungnahme des Dr. Hirsch zum Berliner Straßenbahnaußstand gutgeheißen wurde. In Folge der Rede des Abg. Dr. Hirsch im Landtage zum Berliner Straßenbahnstreik waren Streitigkeiten zwischen dem Centralrat und dem Düsseldorf-Ditsverband entstanden, welcher letzterer darauf aufgelöst wurde. Der Verband beschloß nunmehr auf die Beschwerde Düsseldorf, die Auflösung sei unter den damaligen Umständen zu Recht geschehen, und er empfiehlt den Düsseldorfern, eine Neugründung vorzunehmen.

Verbot einer polnischen Volksversammlung. Die in Schubin einberufene polnische Volksversammlung wurde, wie man schreibt, vom Distriktskommissar verboten. Der Landrat bestätigte auf eingelegte Beschwerde: das Verbot.

Eine litauische Wählerversammlung hat für die Reichstagswahl im Kreise Memel-Heydekrug den Gutsherrn Matschull aus Misko als Kandidaten der Litauer definitiv aufgestellt.

Ausland.

Italien.

Rundgebungen vom Volke und vom Könige sind anlässlich der Geburt der Prinzessin Solanda Margherita in Italien erfolgt. Am Sonnabend bewegte sich ein Zug von Jubilanten von Porta del popolo nach dem Kapitol, um den Bürgermeister zu bitten, dem König und der Königin die Gefühle der Stadt Rom aus Anlaß des freudigen Ereignisses auszudrücken. In allen Straßen hatten viele Gebäude, darunter auch die Botschafts- und Gesandtschaftspaläste, geflaggt und illuminiert. Aus den Provinzen wurden ebenfalls große Rundgebungen gemeldet. Vom Könige aber ist ein Amnestieerlaß ergangen für Vergehen auf dem Gebiete der Presse, für Duellvergehen, für Strafen aus Anlaß von Desertionen auf Handelschiffen und für Verbrechen aus Anlaß der aufrührerischen Bewegung im Jahre 1898, ausgenommen der Fälle von Mord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf eine große Reihe von Uebertretungen auf straf- und zivilrechtlichem Gebiete.

Portugal.

Das letzte Rettungsmittel reaktionärer Staatskunst soll wieder einmal in Portugal zur Anwendung gelangen. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Lissabon wird die Regierung die Kammer auflösen und die Diktatur erklären. Alsdann wird sie zunächst nur das Weingesetz dekretieren.

Griechenland.

Kretas Angliederung an Griechenland ist von den christlichen Deputierten der kretensischen Nationalversammlung beantragt worden. In ganz Griechenland erregt dieser Antrag Jubel, und auch auf der Insel Kreta fanden stürmische Rundgebungen aus diesem Anlasse statt. Um die Kreta-Mächte kümmern sich die Enthusiasten vorläufig gar nicht und werden auch weiterhin kaum gütlich bereit sein, sich in ihre Pläne hineinreden zu lassen.

Japan.

Vicomte Katsura hat die Kabinetbildung durchgeführt. Sone Arosuke übernahm provisorisch das Aeußere, Riyoura Keigo übernahm das Portefeuille der Justiz, Kitutschi Unterrichts. Hirata Toki Ackerbau, Utsumi Tadatsugu Inneres, Vicomte Yoshikawa Verkehrsweisen. Die Ministerin des Kriegs und der Marine werden von General Kodama und Admiral Yamamoto weitergeführt.

Der Krieg in China.

Die Versammlung der verbündeten Generale beschloß, den chinesischen Beamten die Verwaltung der Stadt im Laufe des Juni allmählich zu übergeben. Während dieser Woche werden täglich zwei Sonderzüge mit Truppen nach Taku abgehen. Das Belutschen-Regiment hat Peking verlassen, um nach Indien zurückzukehren.

Amerikanische Blätter melden aus Peking vom 1. Juni: Die Japaner werden ihre Streitkräfte hier um 9000 Mann, die Briten die ihrigen um 3000 Mann verringern. Die übrigen Truppen werden bis Juli bleiben oder bis die Rückkehr des Hofes sicher ist. Die Belgier sehen dem Eisenbahnbau über Tschengtingfu hinaus fort. Prinz Tsching erbot sich, eine chinesische Wache für die ganze Eisenbahnlinie zur Verfügung zu stellen, aber die französischen Behörden halten es für nötig, eine französische Wache für die nächsten 6 Monate beizubehalten.

Prinz Schun, ein Bruder des Kaisers Kwang-sü, wird, wie aus Peking gemeldet wird, nach Beilegung der Konflikte eine Reise nach Deutschland antreten und auch Nordamerika besuchen. Er äußerte sich dem Vertreter des New Yorker Herald gegenüber, China müsse aus seiner Abgeschlossenheit hervortreten. Es wäre vieles anders gekommen, wenn man in China die Westmächte besser gekannt hätte, und wenn die Europäer über China besser informiert gewesen wären.

Der Krieg in Südafrika.

„Manchester Guardian“ hört, daß Kitchener während der letzten Phasen des Krieges vollste Information sandte und die englischen Regierung allein für die gänzliche Unterdrückung der Nachrichten verantwortlich ist.

Daß der Kampf bei Blakfontein am 29. Mai tatsächlich mit einer Niederlage der Engländer geendet hat, müssen letztere nach und nach auch amtlich zugeben. Neuerdings telegraphiert Lord Kitchener nach London, es habe sich nunmehr herausgestellt, daß in dem Gefecht bei Blakfontein am 29. Mai noch zwei Offiziere getötet sind. Einer wird vermisst.

Aus Krüger's Umgebung verlautet, daß De Wet in diesem Augenblick die Offensive gegen die Natalkolonie ergreife, daß Krüger's Queens-town bedränge und Delarey unter den Mauern von Pretoria stehe.

Nach einer Meldung aus Kapstadt endlich hatten 34 Mann Deonany's ein Gefecht mit mehreren hundert (?) Buren bei Dordrecht. Die Engländer ergaben sich, nachdem sie einen Toten und fünf Verwundete hatten. Die Buren nahmen den Gefangenen die Waffen und Ausrüstungsstücke ab und ließen sie dann wieder frei.

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht.

(Schluß des vierten Verhandlungstages.)

Im weiteren Verlaufe der Sonnabenditzung werden eine Reihe von Soldaten darüber vernommen, wo sich die Angeklagten Downing und Fickel aufgehalten haben zu der Zeit, als der Mord verübt wurde. Ein Wachtmeister Melzer sagt aus, er habe vor etwa 3 Wochen Skobed gefragt, ob die Leute, die er am Guckloch gesehen habe, Unteroffiziermäntel oder Unteroffiziermützen getragen hätten. Er habe im Gegensatz zu seiner jetzigen Aussage beides verneint. Vom Präsidenten befragt, vermag sich Skobed auf seine Unterredung nicht mehr zu besinnen.

Das Hauptinteresse am Sonnabend Nachmittag wendet sich der Vernehmung des Kriminalkommissars v. Bäckmann (Berlin) zu. Derselbe sagt aus: Als ich von Berlin nach Gumbinnen kam, waren Marten und Skobed bereits verhaftet. Ich habe aus den Akten gesehen, daß gegen Marten ein erheblicher Verdacht vorlag. Er ist auf dem Korridor in der Nähe des Karabiners gewesen. — Präsident Kriegsgerichtsrat Schulz (unterbrechend): Daß Marten in der Nähe des Karabiners gewesen, kann ich nicht zugeben. — Kriminalkommissar v. Bäckmann: Er war aber etwa acht Schritte davon. Auch daß er einen Soldaten gefragt hat, ob seine Abtheilung schon reite, machte ihn verdächtig. Gegen Skobed sprach, daß er nach dem Schusse am Guckloch gewesen, den Rittmeister v. Krosigk liegen und zwei Leute mit Mänteln gesehen hatte. Der Verdacht gegen Marten war schwerer als der gegen Skobed, zumal noch ein anderer Mann jemand am Guckloch gesehen hatte. Skobed hat gesagt: er wollte sich vom Dienst „drücken“. Da habe er zwei Leute mit steifen Mützen gesehen, die er für Unteroffiziere gehalten habe. Er sei deshalb nicht in die Kaserne, sondern in den Krümpersfall gegangen. Als er noch im Stall gewesen sei, sei ein schwerer Schuß gefallen. Er sei nach der Reitbahn gelaufen und habe aus Neugier durchs Guckloch gesehen. Er ist nicht verdächtig, weil er das im Stall Gesprochene genau wiedergeben konnte. Er sagte, er habe den Oberleutnant v. Hoffmann rufen gehört. Hätte Skobed geschossen, dann hätte er erzählt: er hätte den Rittmeister rufen gehört. Es ist auch festgestellt, daß Skobed in der Schmiede beschäftigt war. Er hatte auch keine Zeit, sich den Karabiner zu beschaffen. Er hätte dann auch nicht gewartet, bis die Leute aus der Reitbahn kamen. Ich halte es auch für ausgeschlossen, daß eine Person den Mord verübt hat. Sie konnte es ohne Deckung nicht wagen. Ich nahm an, daß es Leute der vierten Schwadron gethan hätten. Wegen der Thäterschaft von

Zivilpersonen habe ich auch recherchiert, aber ohne Ergebnis. — Präf.: Wie kamen Sie auf Hidel? — Kriminalkommissar v. Bäckmann: Vorausgesetzt, daß Marten der Täter war, war es nicht anzunehmen, daß er Untergetane als Helfer hatte. Hidel war der Schwager Martens. Er war der einzige Unteroffizier der Schwadron mit schwarzem Schnurrbart. Er konnte auch sein Alibi nicht nachweisen. Er ist in der fraglichen Zeit mit Marten zusammen gewesen. Ich glaube, daß Hidel vom Stall zur Reitbahn ging, um zu sehen, ob die Bahn frei sei und um Marten ein Zeichen zu geben. — Präf.: Sind das bloß Ihre Wahrnehmungen? — Zeuge: Allerdings, aber Domning befandete, mit Hidel in der fraglichen Zeit im Remontenstall gewesen zu sein. Ich habe alle Dragoner gefragt, sie haben Hidel aber im Remontenstall nicht gesehen. — Angekl. Domning: Der Kommissar wollte durchaus haben, ich sollte sagen, ich sei mit Hidel nicht im Remontenstall gewesen. Ich habe aber geantwortet: „Und wenn ich zeitlebens ins Zuchthaus komme, kann ich nicht anders sagen.“ Darauf hat mir der Kommissar mit Einsperren gedroht. — Kriminalkommissar von Bäckmann: Ich habe allerdings ermahnt, die Wahrheit zu sagen. Wenn ihm die Unwahrheit nachgewiesen würde, könne er verhaftet werden. Dazu bin ich berechtigt. Ich habe gelesen, daß auch Hidel behauptet hat, ich hätte ihn angefahren. Das ist eine Lüge! — Präf.: Ich ersuche Sie, den Ausdruck „Lüge“ nicht zu gebrauchen. — Kriminalkommissar v. Bäckmann: Dann sage ich: es ist falsch. Die Aussagen der Unteroffiziere waren fast gar nicht zu verwerten. Zwei Dragoner aber befanden: Hidel sei aus dem Stall gegangen und sechs bis acht Minuten später sei die Nachricht, daß v. Krosigk erschossen, überbracht worden. — Staatsanwalt: Die Angabe des Kriminalkommissars v. Bäckmann decken sich nicht mit denen Hidels. — Hidel: Ich habe bei v. Bäckmann genau so ausgesagt wie hier. — v. Bäckmann: Das ist unwahr. Ich nahm an: es sei eine vorbereitete Sache gewesen, daß die Lampen nicht angezündet waren. Domning hat anscheinend Hidel den Rücken gedeckt, daß dieser unbehindert in den Stall gelangen konnte. Dies wäre nicht möglich gewesen, wenn die Lampen gebrannt hätten. Im Remontenstall kam er nicht gewesen sein, sonst wäre er gesehen worden, da dieser erleuchtet war. — Kriminalkommissar Richter (Berlin), der zumeist unter Ausschluss der Öffentlichkeit vernommen wird, sagt aus: Marten war deshalb verdächtig, weil sein Vater arge Zerwürfnisse mit v. Krosigk hatte und deshalb auch verurteilt werden sollte.

Die Befichtigung, die Sonnabend nachmittag in Gegenwart der Angeklagten und mehrerer Zeugen stattgefunden hatte, war vorgenommen worden, um zu zeigen, in welcher Weise Marten und Hidel von der Regimentskammer nach der Wachtmeister Martenschen Wohnung gegangen sind, wie Hidel alsdann in den Stall und Marten in den Korridor gegangen ist. Die Entfernungen wurden genau nach der Zeit abgemessen. Unteroffizier Fessler, der, als geschossen worden war, im Laufschritt nach der Kantine lief, um den Lazarettgehilfen zu holen, muß dies bei der Befichtigung wiederholen in Gemeinschaft mit dem Gerichtsschreiber, um feststellen zu können, in welcher Zeit das möglich sei.

(5. Verhandlungstag.)

Am Montag erklärt der Wachtmeister Bepperich, er habe nachgeforscht, welche Stiefel in die vorgefundenen Fußspuren paßten. Es konnte aber nicht festgestellt werden. — Alsdann wird ein Brief Martens verlesen, den er aus dem Gefängnis an den Wachtmeister Bepperich gerichtet hat und in dem er seine Unschuld beteuert.

Außerdem werden noch weitere Briefe von Marten und Hidel verlesen, die sämtlich Unschuldbeteuerungen enthalten.

Nachdem längere Zeit wieder die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, teilt der Vorsitzende mit, daß die Befichtigung der Verhältnisse und die Nachprüfung der Zeiten, die für die einzelnen Handlungen und Bewegungen der Angeklagten und der sonst an den Vorgängen des Mordtages Beteiligten angesetzt wurden, folgendes ergeben hat: Der Dragoner Borchard, der den Schnaps aus der Kantine holte, gebraucht für den Weg 6 Minuten; das Austrinken des Schnapses dauerte etwa 2 1/2 Minuten; zu dem Wege von der Regimentskammer nach der Wohnung der Eltern brauchte Marten 3, von dort bis zur Stube des Marten 2 1/2, bis zum Korridor am Standorte des Karabiners 99 1/2 Minuten, von Martens Wohnung bis zur Bandentür der Reitbahn kann man im Schnellschritt in 1 1/4 Minuten kommen. In gleicher Weise hat das Gericht nach Minuten und Sekunden die Reihenfolge der einzelnen Bewegungen, Aufenthalte und Schritte der Angeklagten vor und nach der That, sowie diejenigen der Personen nachgeprüft, die in dem betr. Zeitraum von den Zeugen angetroffen waren und die überhaupt Wahrnehmungen gemacht haben.

Darauf wird Hidel auf Verlangen des Präsidenten hinausgeführt, und dieser stellt jetzt an Marten die Frage: Wollen Sie zugeben, daß Sie nicht beabsichtigt hatten, den Rittmeister zu töten, daß Sie aber den Karabiner auf ihn richteten, um ihn zu verletzen? — Marten: Ich bin es

nicht gewesen. — Präsident: Geben Sie auch nicht zu, am Guckloch gestanden zu haben? — Marten: Ich habe nicht am Guckloch gestanden. — Präsident: Sie wissen doch, daß die Beweisaufnahme ungünstig für Sie ausgefallen ist. Sie können die Zeit von 10 bis 15 Minuten nicht angeben. Sie können auch nicht sagen, wo Sie gewesen sind in dieser Zeit. Wir wollen gern Ihre Unschuld feststellen. Sie müssen uns aber doch wenigstens eine Unterlage geben, wo Sie die 10 bis 15 Minuten gewesen sind. — Marten: Es ist möglich, daß ich irgendwo länger verweilt habe. — Auch der wieder hereingekommene Hidel bleibt dabei, daß er vollständig unschuldig sei.

Stobed erklärt sich bereit, seine Aussage zu beschwören, der Staatsanwalt befragt ihn zu vereidigen, die Verteidiger widersprechen, da Stobed selbst verdächtig und seine Aussage nicht glaubwürdig sei. Nach langer Beratung erklärt der Präsident: Der Gerichtshof hat beschlossen, noch einmal in die Verhandlung eintreten. Auf Antrag der Verteidiger wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Alsdann findet eine Pause statt.

Soeben erhalten wir folgende Telegramme: **Gumbinnen, den 3. Juni.** In dem Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters von Krosigk beantragte der Staatsanwalt gegen Marten und Hidel die Todesstrafe, Ausstoßung aus dem Heere, Ehrverlust und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, außerdem wegen Meneid gegen Marten zweieinhalb und gegen Hidel zwei Jahre Zuchthaus. Bezüglich des Angeklagten Domning beantragte der Staatsanwalt Freisprechung.

Gumbinnen, 4. Juni. In dem Prozeß Krosigk wurden alle Angeklagten wegen Mordes freigesprochen. Marten wurde wegen Fahnenflucht und Freiheitsberaubung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Provinzielles.

Schirps, 3. Juni. Die zweite Vereinsitzung des Bienenvereins Schirps und Umgegend findet diesmal auf dem Bienenstande des Herrn Mollereivalters Bold in Gr. Neßau am Sonntag, den 9. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Aus dem Kreise Thorn, 2. Juni. Auf der Chaussee Lubianen-Culmbach in Biskupitz ereignete sich ein schrecklicher Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein kleines Kind spielte auf der Chaussee, als mehrere vierspännige Lastwagen daher gefahren kamen. Drei derselben fuhren glücklich an dem Kinde vorbei, während der vierte Wagen das Kind überfuhr und es zermalmt, sodaß der Tod sofort eintrat.

a Kulm-Thorn-Briesener Kreisgrenze, 3. Juni. Gestern ertrank beim Baden der achtjährige Knabe Boleslaus Bloszynski aus Dombromken, bei Göttersfeld. Der Knabe war ohne jegliche Erlaubnis und Aufsicht zum Baden gegangen. — Eltern gebet acht auf eure Kinder!

Strasburg, 2. Juni. Der frühere Kaufmann, jetzige Rentier Herr Langer hieselbst feiert nächsten sein 50jähriges Bürgerjubiläum und der Posthalter Herr Hoffmann das 60jährige Jubiläum als Posthalter.

Schweh, 3. Juni. Das Rittergut Konisch in Kreis Schweh hat der bisherige Besitzer, ein Deutscher, für 300 000 Mark an den Polen von Wojnowski verkauft. Konisch, das 1500 Morgen umfaßt, befindet sich in hoher Kultur.

Graudenz, 3. Juni. Das Baden im offenen Strome hat wieder ein Opfer gefordert. Der 34jährige Arbeiter Adam Weiß aus der Kalinterstraße zu Graudenz badete am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr in der offenen Weichsel nahe der Eisenbahnbrücke. Seine Frau und Kinder waren in der Nähe und sahen ihm zu. Plötzlich ging der Badende unter und ertrank; wahrscheinlich hatte ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht. Nach einigen Stunden wurde die Leiche gefunden. Eine Frau und vier Kinder im Alter von zwei Monaten bis zu sieben Jahren betrauern den Toten, der als ein nüchterner, ordentlicher Mann geschildert wird. — In Dorf Roggenhausen bei Graudenz kam am Sonntag Nachmittags auf dem Grundstücke des Besitzers Herrn Suchodolski Feuer aus, das sich bei der großen Hitze mit so großer Schnelligkeit verbreitete, daß das ganze Besitztum mit Mobiliar und Borräten ein Raub der Flammen wurde.

Schlochau, 2. Juni. Am Nachmittags des 30. Mai wurde der Grundstein zur katholischen Kirche in Richnau gelegt. Die alte, hölzerne Kirche war 1895 ein Raub der Flammen geworden; nunmehr soll auf der alten Baustelle ein neues, massives Kirchlein errichtet werden.

Mewe, 2. Juni. Gestern fand die Einweihung des neuerbauten Feuerwehrraumes statt.

Danzig, 2. Juni. Die Norddeutsche Deutsche Dentschen hielten gestern und heute hier ihre Generalversammlung ab, mit der das 10jährige Stiftungsfest der Vereinigung verbunden war. Die gestrige Sitzung im Ratshaus eröffnete der Vorsitzende Herr Robenberg um 9 Uhr. Vertreter waren die Städte Elbing, Königsberg, Danzig, Marienwerder, Dirschau,

Bromberg. Am Sonntag unternahmen die Vereinsmitglieder mit ihren Damen eine Fahrt mit Extradampfer längs der Haffküste, welche den meisten der Festteilnehmer unbekannt war und einen großartigen Eindruck machte. — Es ist in Aussicht genommen, das hundertjährige Jubiläum des v. Conrad'schen Schul- und Erziehungs-Institutes, das Michaelis 1801 auf dem v. Conrad'schen Stiftungsgute Jenkau bei Danzig eröffnet wurde und dort bis zu seiner Michaelis 1900 erfolgten Verlegung nach Langfuhr bestand, am 28. September d. Js. durch einen feierlichen Schulaft zu begehen.

Danzig, 3. Juni. Gestern feierte der tierärztliche Verein für Westpreußen im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause sein 25jähriges Bestehen. Nachmittags vereinigten sich die zahlreichen Teilnehmer zu einer Festigung.

Warlubien, 3. Juni. Gestern mittags entstand, wahrscheinlich durch Flugfeuer der Lokomotive des Dirschauer Zuges, in der Rößlauer Forst ein großer Waldbrand. Begünstigt durch die Dürre der letzten Zeit und den ziemlich starken Wind, griff das Feuer schnell um sich und verbreitete sich auf die Bankauer Forst, sodaß die Waldschneidemühle in den Bereich des Feuers kam und die Bankauer Mühle ebenfalls gefährdet erschien. In der Nähe der Bankauer Mühle wurde das Feuer durch die energische, thätigste Hilfe und Anordnungen des Revierverwalters, sowie einiger Forstbeamten des Reviers Neuenburg und eines mit einem großen Arbeitskommando von Dirschau herbeigeeilten Bauinspektors, sowie des Bahnmeisters in Warlubien zum Stehen gebracht. Es sind etwa 3000 Morgen meist 50jähriges Stangenholz sehr schwer beschädigt.

Königsberg, 3. Juni. In der Leyschen Morde hat unsere Kriminalpolizei bisher mit unausgesetztem Eifer alle Spuren verfolgt, um des Mörders habhaft zu werden, und nun scheinen ihre Bemühungen auch ein bestimmtes Resultat zeitigt zu haben. Wie wir hören, hat die Polizei eben einen Menschen inhaftiert, welcher der That dringend verdächtig erscheint.

Schulitz, 2. Juni. Auf dem am Sonntag den 16. d. M. stattfindenden Krieger-Kreisverbandstag in Jordan wird der hiesige Kriegerverein durch zwei Delegierte vertreten werden. An der Feier nehmen außerdem noch ungefähr 30 Mitglieder teil.

r Schulitz, 3. Juni. Ein beim Bühnenbauarbeiten beschäftigter junger Mann ist heute in der Weichsel ertrunken. Vier dieser Arbeiter waren in einem Prähm der Königl. Wasserbauverwaltung beschäftigt und trieben mit dem Fahrzeug stromab gegen einen vor Anker liegenden Weichselfahn. Hierbei stürzte der eine hinaus und trotzdem er sich noch längere Zeit über Wasser hielt, mußte er ertrinken. Die anderen drei waren des Gefahren so unfähig, daß sie dem Unglücklichen keine Hilfe bringen konnten und auch nur mit Mühe das Ufer erreichten. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde wieder, wie schon im März, der Bau eines städtischen Schlachthauses einstimmig abgelehnt, weil sich dasselbe aus den Erträgen der Gewerbetreibenden nicht rentieren würde, diese aber alle vorchriftsmäßige Schlachthäuser haben, welche in sanitärer Hinsicht genügen. Zudem, falls der Schlachthaus eingeführt würde, den ärmeren Bewohnern, da die Stadt sehr ausgedehnt liegt, größere Unkosten entstehen; ohne Schlachthaus aber würde das Schlachthaus sich nicht rentieren. Der Versammlung wohnte Regierungsdirektor Hahn aus Bromberg bei, der über die Vorteile des Schlachthaus sprach, aber doch der hiesigen Verhältnisse wegen kein Gehör fand.

Noworazlaw, 2. Juni. Ein Eisenbahnunfall hat sich, wie der „Ruj. Bot.“ berichtet, früh bald nach 7 Uhr bei Przebajewitz zugezogen. Ein dem Rittergutsbesitzer Kriente-Sanowitz gehöriger Dampfer, der entlaufen war, wurde durch den Personenzug überfahren und sofort zerstört. Die Lokomotive und der Tender entgleisten dabei, und erstere fiel in den Graben; die Reisenden — etwa 50 Personen — sowie das Zugpersonal erlitten infolgedessen keinerlei Verletzungen. Ein von Noworazlaw abgesandter Zug holte die Reisenden ab.

Bromberg, 3. Juni. Der Verein für Radwettfahren hatte auf der Rennbahn an der Danziger Straße gestern Nachmittags ein Frühjahrsrennen veranstaltet. Angemeldet zur Teilnahme an demselben hatten sich 15 Radler, von denen jedoch nur 10 sich am Rennen beteiligten. Es fanden fünf Rennen statt.

Lokales.

Thorn, den 4. Juni 1901.

— Herr Regierungspräsident v. Jagow hat am Sonnabend einen Urlaub angetreten, der bis zum 10. Juli einschließlich reicht.

— Der kommandierende General v. Lenzke ist am Sonntag von seinem Urlaub zurückgekehrt und geht am Dienstag zur Befichtigung der Truppen in die Provinz.

— Ein Wahlprozeß in Sicht. Aus Culm (Westpreußen) wird berichtet: Die Gemeindevorsteher Fenske und Bizer aus dem hiesigen

Kreise sind nach der „Gazeta Torunska“ beschuldigt, daß sie als Vorsitzende von Wahlbureau bei den letzten Reichstagswahlen sich Unregelmäßigkeiten zu Gunsten des deutschen Kandidaten, des Landgerichtsdirektors Grafmann-Thorn, haben zu Schulden kommen lassen. Die Unterfuchung gegen die beiden ist eingeleitet.

— **Landwehrverein.** Die Hauptversammlung am 1. d. Mts im Thalgarten wurde von dem 1. Vorsitzenden Herrn Landrichter Tschau unter Hinweis auf die Gedenktage der Preussischen Geschichte des letzten Monats und mit einem dreimaligen Hurrah für den Kaiser eröffnet. Zur Aufnahme hat sich ein Herr gemeldet, und zwei Kameraden wurden aufgenommen. Außer dem am 16. und 30. d. Monats stattfindenden Fahnenweihen der Vereine Schöensee u. Rynsk, hat nun auch der Verein Trebis-Wilhelmsau das Fest seiner Fahnenweihe auf den 14. Juli d. J. anberaumt und die sämtlichen Vereine hierzu freundlichst eingeladen. Dieses wurde den Kameraden mitgeteilt. Hoffentlich wird die Beteiligung eine recht rege, da besonders der Verein Trebis-Wilhelmsau sich an allen Veranstaltungen der Bezirksvereine bisher in anerkennenswerter Weise beteiligt hat. Das Sommerfest ist auf den 6. Juli nachmittags 5 1/2 Uhr in Tivoli festgesetzt, bestehend in Militärfestkonzert (Schlachtmusik) Gefangenvorträge, Kinderbelustigungen und selbstverständlich Tanz. Einladungen können in unbeschränkter Weise erfolgen, jedoch sind behufs Ausstellung der Karten die Namen der Gäste bis spätestens den 29. d. Mts. dem Vorstande mitzuteilen. Von mehreren Kameraden wurde die Aufbesserung der Vereinsabzeichen angeregt. Es hat sich ein hiesiger Goldarbeiter bereit erklärt, die Abzeichen, sobald mindestens 50 zusammen sind, gegen eine Gebühr von 20 Pf. pro Stück mit Silber zu überziehen. Die Kameraden wollen sich dieserhalb an den 1. Schriftführer wenden.

— **Der „Verein der Buchdruckerei-Besitzer Ost- und Westpreußens“** hielt, wie bereits kurz mitgeteilt, am Sonntag, 2. Juni, im „Danziger Hof“ zu Danzig unter starker Beteiligung seine diesjährige Jahres-Versammlung ab. Es wurde u. a. auch beschlossen, den Verein, unter Aufrechterhaltung der bisherigen Tendenzen, dem „Verein deutscher Zeitungsverleger“ als Kreisverein anzugliedern, der seinen Sitz in Hannover hat und neuerdings seine Organisation über das ganze Reich ausdehnt. Die neuen Satzungen, die in Folge dieses Beschlusses notwendig geworden, wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender Walter (Chefredakteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“); stellvertretender Vorsitzender Garmis (Buchdruckerei-Besitzer Deutsch-Krone); Schriftführer Wymelken (Chefredakteur der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“); stellvertretender Schriftführer Harig, Buchdruckerei-Besitzer Allenstein; Kassierer Weberstadt (Buchdruckerei-Besitzer Pr. Holland). Der neugebildete Ehrenrat besteht aus den Herren: Direktor Broschke-Graudenz, Buchdruckerei-Besitzer Fuchs-Danzig und Hofbuchdruckerei-Besitzer Kanter-Marienwerder. Ueber die Lage des Papiermarktes hielt der Leiter der „Papier-Einkaufsstelle“ des „Vereins deutscher Zeitungsverleger“, Direktor Lehmann einen instruktiven Vortrag. Es wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung in Thorn abzuhalten. An die vierstündigen, sehr lebhaften Verhandlungen über die verschiedensten fachlichen Fragen schloß sich ein Festmahl von etwa 50 Personen im „Danziger Hof“ und eine Ausfahrt nach Zoppot; am folgenden Montag eine Dampferfahrt nach Gela.

— **Bezirkseisenbahnrat.** Die Tagesordnung für die am 19. Juni in Danzig stattfindende Sitzung umfaßt folgende Beratungsgegenstände: 1. Freigebung der D-Jüge 15 und 16 für den Personenverkehr auf den Stationen Jackisch und Güldenhof der Bahnstrecke Noworazlaw-Bromberg. 2. Festsetzung der beschränkten Ent- und Beladungsfrist der Güterwagen auf sechs Stunden. 3. Abschaffung von Standgeldern an Sonn- und Feiertagen. 4. Berechnung der Standgelder bei Wagenladungsänderungen an Landwirte. 5. Ausgabe von Sonntagsfahrkarten nach Elbing und Marienburg, und zwar a von den Bahnhöfen der Strecke Dirschau-Mühlhausen nach Elbing; b. von den Stationen der Strecke Miswalde-Elbing nach Elbing; c. von Elbing nach Marienburg. 6. Einführung eines Notstandstarifs für Heu, Stroh, Torfstreu und Kraftfutter und Düngemittel für die Provinz Westpreußen vom 1. Juli d. J. bis 1. Juli d. J. 7. Ermäßigung der Frachttarife für den Bezug von Saatgetreide in Wagenladungen und als Stückgutsendungen. 8. Herabsetzung der Tarife für Roggen und Weizen, welcher zum Wirtschaften bezogen wird, sowie für Gerste, Hafer u. s. w., welche die Provinz Westpreußen verlassen. 9. Herabsetzung der Tarife für aus der Provinz Westpreußen ausgeführtes Vieh. Ferner steht außer einigen Zugverlegungen noch auf der Tagesordnung die Besprechung des Fahrplans der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg i. Pr., wobei den Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnrates Gelegenheit geboten ist,

etwaige Wünsche bezüglich des Fahrplans zum Ausdruck zu bringen.

Der 16. Bezirkstag des Westpreussischen Vereins im deutschen Fleischerverbande wurde am Sonntag, den 2. Juni, in Elbing abgehalten. Aus mehr als 30 Städten unserer Provinz trafen nach 9 Uhr Morgens die auswärtigen Gäste auf dem Bahnhof ein, woselbst dieselben von den Mitgliedern des Fest-Ausschusses begrüßt und zu dem Versammlungsorte, „Hotel Stadt Elbing“ geleitet wurden. Nach dem Frühstück fand von 11 Uhr ab eine Vorstandssitzung statt, an welche sich nach 12 Uhr der Bezirkstag schloß. Nachdem die erste Begrüßung der etwa 150 Teilnehmer, der Delegierten, Ehrengäste etc. durch den Obermeister der Elbinger Fleischerinnung und den Vorsitzenden des Westpreussischen Bezirksvereins Herrn Illmann-Danzig erfolgt war, wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Auch Herr Stadtbaurat Lehmann hieß die Gäste herzlich willkommen und wünschte den Beratungen segensreichen Erfolg. Auf dem Bezirkstage waren aus 31 Städten unserer Provinz Innungen vertreten, darunter auch aus Thorn. Anwesend sind im ganzen 95 Delegierte mit 118 Stimmen. Die Mitgliederzahl des Westpreussischen Bezirksvereins beträgt 1035, hiervon entfallen auf die Innung Thorn 68 Mitglieder etc. Neu beigetreten ist dem Verbandsverband die Innung Märk. Friedland. Herr Hilgenberg-Culm berichtete über die an den Reichskanzler gerichtete Petition gegen das Schlachtzwangsgeß. Ueber eine Eingabe an den Reichskanzler, welche sich gegen die Währungsreform richtet, berichtete Herr Hoffmann-Marienwerder. Gegen die diesbezüglichen Bestimmungen wurde lebhafter Einspruch erhoben. Herr Hilgenberg-Culm referierte über die Eingabe, welche sich gegen die eilfündige Ruhepause im Fleischergerichte richtet. Nach Ansicht des Referenten würde eine 9stündige Ruhepause ausreichend sein. Eine längere Behandlung wurde auch der beantragten staatlichen Viehverversicherung zu Teil. Es gelangte folgende Erklärung einstimmig zur Annahme: „Der heute — am 2. Juni — in Elbing versammelte Westpreussische Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes erklärt: Der im Abgeordnetenhaus eingebrachte Antrag auf Einführung einer obligatorischen Schlachtviehverversicherung bedeutet den Versuch einer durch nichts gerechtfertigten außerordentlichen Begünstigung der schlechten, Viehzucht haltenden, landwirtschaftlichen Betriebe auf Kosten und zum Schaden der Abnehmer, der Konsumenten und der Allgemeinheit. Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen jenen Antrag und ersucht die königliche Staatsregierung und den Landtag dringend um Ablehnung desselben.“ Darauf gelangten die Meister- und Gesellenprüfungen zur Besprechung. Nachdem Herr Flittner-Danzig über den letzten Verbandstag in Nürnberg berichtet hatte, wurden zu Delegierten für den nächsten Verbandstag in Rostock die Herren Thiede-Danzig, Flittner-Danzig und Hilgenberg-Culm gewählt. In den Vorstand wurden die ausbleibenden Mitglieder, die Herren Jämann-Danzig (1. Vorsitzender) und Thiede-Danzig (Schriftführer) durch Zuzug wiedergewählt. Es wurde beschlossen, den nächsten Bezirkstag in Dt. Eylau abzuhalten. Mit einem Hoch auf den deutschen Fleischer-Verband wurden die Verhandlungen gegen 3 Uhr geschlossen. Nach einer Besichtigung des Schlachthaus fand dann im Hotel Stadt Elbing das Festessen statt. Ein Ball beschloß den Tag.

Die Bürgermädchenschule unternahm gestern mittags Sonderzug einen Ausflug nach Ostloshin, woran sich etwa 400 Schülerinnen und deren Angehörige — meistens Mütter — beteiligten. Die Witterung war eine außerordentlich günstige, da die tropische Hitze der vorhergegangenen Tage einer angenehmen Kühle gewichen war, auch die drohenden Gewitterwolken, die sich abends rings um Ostloshin zusammenballten, verzogen sich wieder. Die Abfahrt vom kleinen Bahnhof erfolgte kurz nach 1/2 2. Auf dem Hauptbahnhof stieg noch eine Menge Publikum zu, und bald war der Festort erreicht. Während die Angehörigen dem Festplatze zustürmten, um ein möglichst günstiges Plätzchen zu erschaffen, marschierten die Kinder in geschlossener Reihe unter Vorantritt der Köppen'schen Privatkapelle. Zunächst durften sie sich zu ihren Eltern begeben, wo sie sich an Kaffee und Kuchen labten. Darauf gab man sich etwa 2 Stunden lang heitern Spielen hin, und zwar jede Klasse unter Aufsicht ihres Klassenlehrers. Fröhliches Singen und Tanzen erfüllte den Wald. Endlich rief ein Signal die oberen Klassen zum Singen zusammen, und es war eine Lust zu sehen, wie freudig sie sich um ihren bewährten Gesangsmeister, den Herrn Rektor Spill scharten. Rein, hell und voll klang der dreistimmige Gesang und rief wahre Beifallstürme bei den Zuhörern hervor. Nun führten die beiden obersten Klassen nach einander sorgfältig einstudierte Reigen auf. Die hübschen Gruppen graziöser Mädchengestalten, die alle Blumenkränze im Haar trugen, boten ein reizendes Bild. Beide Reigen mußten auf einstimmigen Wunsch wiederholt werden. Nach einer kurzen Abendbrotpause ordneten sich die Mädchen zu einer Polonaise, die gleichfalls Herr Rektor Spill anführte. Nun begann der Tanz, dem unermüdet bis zum

Schlusse gehuldet wurde. Da der bedeckte Tanzplatz höchstens 2 Klassen fassen konnte, suchte man sich im Walde auf dem Rasen andere Tanzplätze, und schließlich sah man alt und jung, klein und groß sich im Kreise drehen, als ob Hölzer kein Zauberhorn geblasen hätte. Gegen neun begab man sich zum Bahnhof; die Kinder waren bereits der Fürsorge der Eltern übergeben. Um 3/4 zehn langte man auf dem Stadtbahnhof an, den Tausende von Menschen — teils Neugierige, teils Angehörige — umlagerten.

Remonten-Anläufe. Zum Anlauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten werden Märkte am 19. Juni in Br.-Stargard, 16. August in Marienburg und 17. August in Neustadt stattfinden.

Abreise. Die Herren Stadtrat Borkowski und Stadtbaurat Colley begaben sich heute mittag zu den Sitzungen des internationalen Feuerwehrtages nach Berlin.

Die Kaiserreise an der Neustädtischen Kirche beginnt nun endlich, wohl infolge der letzten Regenschauer, sich ebenfalls in ein grünes Gewand zu kleiden.

Rettung. Der Dampfer „Prinz Wilhelm“ brachte bei seiner Heimfahrt am Sonntag einen Handlahn, der in das Fahrwasser des Dampfers geraten war, zum Kentern. Der Insasse, ein Arbeiter, stürzte in die Weichsel, wurde jedoch durch die Mannschaft des Dampfers gerettet.

Pfarrerwahl für China. Der allgemeine evangelische Missionsverein hat als Nachfolger des aus China zurückgekehrten Pfarrers Lic. Gackmann den Predigamtscandidaten Boie aus Danzig zum Pfarrer der von ihm begründeten deutsch-evangelischen Gemeinde in Schanghai gewählt.

Feuerbestattung. Auf dem außerordentlichen Verbandstag der Feuerbestattungsvereine Deutscher Sprache in Dresden wurde als Ort für den nächsten Verbandstag Danzig bestimmt. In den Vorstand des Verbandes wurde u. a. Herr Kaufmann E. Salomon-Danzig als Ersatzmann gewählt.

Bei dem Preisfahren der Radfahrer von Culmsee am Sonntag den 2. Juni erhielt Herr Andt-Thorn, Sohn des Heilgehilfen Andt hier ein Stammesidol, der kleinste Radfahrer, der 6-jährige Sohn des Herrn Walter Brust hier, erhielt eine Medaille als Anerkennung.

Strafammerkung vom 3. Juni. Auf gestern waren 4 Sachen zur Verhandlung anberaumt. In der ersten stand der Angeklagte Wilhelm Polzin aus Gohlschloß unter der Anklage der Blutschande und der Mißhandlung seiner Ehefrau. Während hinsichtlich der zuerst genannten Straftat seine Freisprechung erfolgte, wurde Polzin wegen Mißhandlung seiner Ehefrau zu einer Geldstrafe von 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. In der zweiten Sache wurde der Arbeiter Carl Windmüller aus Benjaus, welcher dem Materialhändler Wäcker in Benjaus 5 Kühe und 1 Gans gestohlen hatte, mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Die dritte Verhandlung betraf eine Anzahl Personen, gegen die wegen Verletzung der Wehrpflicht auf Geldstrafen von 160 Mark oder 32 Tagen Gefängnis erkannt wurde. Schließlich wurde über die Arbeiterfrau Marie Wagner aus Culm wegen eines auf dem Bahnhof Culm verübten Kohlenbetrugs eine 3 monatliche Gefängnisstrafe verhängt.

Anfall. In einer hiesigen Fabrik stürzte gestern der Arbeiter Pawlitzki so unglücklich vom Schornstein herab, daß er einen Beinbruch und eine Verletzung des Schulterblattes davontrug. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß eine schadhafte Stelle des Schornsteins herabstürzte.

Temperatur morgens 8 Uhr 17 Grad Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.
Wasserstand der Weichsel 0,57 Meter.
Gefunden ein Herrenstiefel. Zugelassen ein gelbes Huhn bei Beraun, Strobandstr. 7.
Verhaftet wurden 3 Personen.

Podgorz, 3. Juni. Die Wahl des Tischlermeisters Herrn Prochnow zum Magistratsrath hat die Bestätigung des Herrn Regierungsraths-Präsidenten gefunden. Die Einführung des Herrn Prochnow in sein Amt erfolgt in der morgigen Sitzung der Gemeindevertretung. Zur Trichinen-Angelegenheit ist heute nur zu melden, daß am Sonnabend der Fleischbeschauer mit seinem Mikroskop in Thorn vor Gericht erscheinen mußte, und wurde der Fleischbeschauer einem Verhör unterzogen. Der Wohlthätigkeits-Verein feierte gestern im „Hohen-zollernpark“ sein erstes Sommervergnügen, das sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Während die Kapelle unserer 15. konzertierte, herrschte ein reges Leben an der mit recht niedlichen Sachen ausgestatteten Tombola und am sachgemäß erbauten Scheibenstande. Auch das von einem Vorstandsmitgliede dem Verein geschenkte „Glücksrad“, an welchem die weltberühmten Thorer Pfefferkuchen ausgespielt wurden, war von Damen und Herren fast stets „belagert“. Die angekündigte „Schnellphotographie auf Postkarten“ war auf dem Festplatze unsichtbar. Die Auführungen im Spezialitäten-Theater waren recht hübsch, doch war ein längeres Verweilen im Saale der unerträglichen Hitze wegen zur Unmöglichkeit geworden, weshalb die Auführungen durch das fortwährende Hin- und Hergehen gestört wurden. Der bekannte Künstler Herr St. erntete reichen und wohlverdienten Beifall. Den Schluß des Festes machte ein Länzchen, an welchem sich Alt und Jung „im Schweiße des Angesichts“ flott beteiligte. Jeder Besucher des Festes hat

sich trotz der Hitze vortrefflich amüsiert. Die „naße Gasse“ an der Herr F. seines Amtes waltete, war vom Beginn des Festes bis zum Schluß desselben stets „vollbesetzt“, kein Wunder, denn es wurde dort ein vorzüglich schmeckendes Bierchen — hiesiges Gebräu — ausgeschenkt. Der rührige Verein erzielte die hohe Einnahme von 312,50 Mark.

Kleine Chronik.

Eine 68 Jahre alte Frau in Berlin warf in Berlin am Sonntag Abend in der Trunkenheit ihre sieben Wochen alte Enkeltochter aus dem Fenster der elterlichen Wohnung in Abwesenheit der Eltern auf den Hof hinab, wo das Kind sofort tot liegen blieb. Die Frau wurde verhaftet.

Zu dem gestern gemeldeten Urteil in der Nachener Sternbergaffäre ist ergänzend mitzuteilen, daß der Regierungsrat Schneemann zu neun Monaten, der Fruchthändler Puez zu acht, der Buchhalter Hirsch, der Rentner Mary und der Student Bremer zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurden. — Ein netter Regierungsrat!

Selbstmord einer Familie. Gestern Nachmittag wurde in Frankfurt a. M. ein Ehepaar mit seinen drei im Alter von 7, 13 und 21 Jahren stehenden Söhnen in seiner Wohnung todt aufgefunden; der Tod war durch Leuchtgas herbeigeführt. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

Das Geheimnis der Maya-Schrift. Aus New York wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: In dem Kriege der mexikanischen Regierung gegen die bisher nicht unterworfenen Maya-Indianer ist kürzlich die „Heilige Stadt“ derselben, Chan Santa Cruz genannt, nach einem erbitterten Kampfe eingenommen worden. Bei dieser Gelegenheit sind, wie nunmehr gemeldet wird, eine Menge alter Schriftstücke, sowohl auf einer besonderen Art Papier wie auch auf Tafeln, entdeckt worden. Mit anerkannter Promptheit rüstet die mexikanische Regierung eine wissenschaftliche Expedition nach dem Orte aus. Man hofft in New Yorker Gelehrtenkreisen, daß endlich das Geheimnis der Maya-Schrift sowie der alten Kultur-Denkmal dieser felsenhaften Völker enthüllt werden wird. Die Schrift hat bis jetzt allen Entzifferungs- und Deutungsversuchen widerstanden.

Neueste Nachrichten.

Warszin, 3. Juni. Unter großer Theilnahme von nah und fern hat heute die Beisetzung des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck stattgefunden. Als Vertreter des Kaisers war Generalleutnant v. Kessel erschienen.

Bittau, 3. Juni. In Reichenberg ermordete der Soldat Pehold Sonntag nacht seine Geliebte und deren jetzigen Liebhaber, worauf er Selbstmord beging. Das Motiv der That war verschmähte Liebe.

Paris, 3. Juni. Bei Choffelles im Departement Loire entgleiste gestern ein Personenzug, wobei die Wagen einen Abhang hinunter in ein Kornfeld fielen. 42 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, davon zwei lebensgefährlich.

London, 3. Juni. Die Kommission zur Prüfung der Entschädigungsforderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Personen trat heute wieder zusammen.

London, 3. Juni. Die letzten hier aus der Kapkolonie eingetroffenen Meldungen bestätigen, daß die Zulu-Kaffern an der Grenze von Transvaal und dem Oranjesfreistaat sich erhoben haben. Ihre Zahl wird auf über 25000 geschätzt. Man befürchtet, daß die ganze schwarze Bevölkerung sich dieser Bewegung anschließen wird.

London, 3. Juni. Der Korrespondent der „Times“ telegraphiert aus Hongkong unter dem 1. d. Mts., er habe gehört, daß die Franzosen im Juli Hainan zu annektieren beabsichtigen.

London, 4. Juni. Die „Times“ meldet aus Schanghai: Der Gouverneur der Provinz erhielt aus Singapur die Nachricht, daß der auf seine Provinz entfallende Betrag der an die Mächte zu zahlenden Entschädigungssummen 3 Millionen Taels betrage und daß es ihm überlassen bleibe, zu sehen, wie er das Geld beschaffen werde. Das bedeute eine Erhöhung der Einfuhrzölle für nach dem Innern Chinas bestimmte Waren und werde zu einer wahren Zerrüttung des Handels führen.

London, 4. Juni. Nach einem Telegramm aus Pretoria ist eine militärische Kommission eingesetzt worden, um alle Ersatzansprüche für die von britischen Truppen in Südafrika verübten Schäden in Erwägung zu ziehen.

Konstantinopel, 4. Juni. Die türkische Regierung hat allen ausländischen Advokaten verboten, vor türkischen Gerichten zu plaidieren, wenn sie nicht im Besitze eines Zeugnisses einer türkischen Rechtschule wären.

Die in Konstantinopel befindlichen ausländischen Advokaten sind zusammengetreten, um über gemeinsam zu unternehmende Schritte zu beraten.

Tientsin, 2. Mai. Letzte Nacht kam es in hiesiger etwas verunglückter Takustrasse zu einem Zusammenstoß zwischen englischen Polizeiposten und französischen Soldaten. Letztere griffen mit dem Bajonett und Steinwürfen die Engländer an, von welchen darauf Feuer gegeben wurde. Die Engländer erhielten pflichtmäßige Unterstützung von der deutschen Polizei. Nachdem den Franzosen japanische und, wie es heißt, auch einzelne deutsche Soldaten zu Hilfe gekommen waren, entwickelte sich ein Kravall, wobei angeblich 1. Franzose todt blieb, während etwa 10 Soldaten verwundet worden. Details fehlen vorläufig. Auch die japanische Polizeistation wurde angegriffen.

Tientsin, 4. Juni. Wegen der Untersuchung über die gemeldeten Vorfälle in der Takustrasse hat Graf Waldersee seine Abreise verschoben.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Devisen

Berlin, 4. Juni.	Fonds	3. Juni.
Russische Banknoten	216,20	216,10
Warschau 8 Tage	—	—
Deutsche Banknoten	85,15	85,10
Preuss. Konfols 3 pCt.	88,10	88,10
Preuss. Konfols 3 1/2 pCt.	99,10	99,10
Preuss. Konfols 3 1/2 pCt. abg.	98,80	98,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,10	88,10
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	99,20	99,20
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	85,20	85,10
do. 3 1/2 pCt. do.	95,20	95,20
Pöjener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	95,80	95,80
do. 4 pCt.	101,80	101,80
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	—
Türk. 1 1/2 pCt. Anleihe C.	28,—	27,75
Italien. Rente 4 pCt.	97,20	97,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,25	77,40
Disconto-Komm.-Antg. eptl.	185,25	185,25
Gr. Berl. Stassenbahn-Aktien	215,—	215,60
Harpener Bergw.-Akt.	175,30	177,25
Laurahütte-Aktien	201,—	203,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	114,75	114,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Devisen: Mai	174,75	174,75
„ Juli	175,25	175,25
„ September	175,25	175,25
„ loco Newyork	85 1/4	83 1/2
Roggen: Mai	143,—	142,75
„ Juli	143,75	143,50
„ September	143,75	143,50
Spiritus: loco m. 70 M. St	43,50	—

Wechsel-Discont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Mai bis einschl. 1. Juni d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Tochter dem Hauptmann und Kompaniechef im Pionier-Bataillon 2. Grich Schobbert. 2. Tochter dem Leutnant im Infanterie-Regiment 21 Walter Gründel. 3. Sohn dem Feiler Ernst Deutsch. 4. Sohn dem Schuhmacher Wilhelm Hafenstein. 5. Sohn dem Kaufmann Joseph Malowski. 6. Sohn dem Schuhmacher Franz Stroinski. 7. Unehelicher Sohn. 8. Tochter dem Schneider Franz Marchlewski. 9. Sohn dem Destillateur Paul Siedemann.

b. als gestorben: 1. Arbeiter Anton Chmielewski, 27 Jahre. 2. Elisabeth Sawallisch, 1 1/2 Jahre. 3. Curt Muth, 7 Monate. 4. Pelagia Kwiakowski, 5 1/2 Mon. 5. Staatsanwaltschafts-Assistentenfrau Clara Henning, 54 1/4 Jahre. 6. Arbeiterfrau Marianna Winiakowski, 36 Jahre. 7. Schuldiener Mathews Bulinski, 71 1/2 Jahre. 8. Robert Wojaszewski, 2 Monate. 9. früh. Dienstmädchen Franziska Biolkowski, 38 1/4 Jahre. 10. Postkassener Oskar Lubig, 48 Jahre. 11. Anton Dufkiewicz, 22 Tage. 12. Schüler Friedrich Koch, 7 1/2 Jahre. 13. Aufwärterin Marianna Lubiszewski, 24 Jahre. 14. Schriftfegerlehrling Theophil Gregorowski, 16 1/2 Jahre. 15. Feiler Bernhard Salomon, 70 1/4 Jahre. 16. Schuhmacherfrau Anna Freyba, 84 Jahre. 17. Verkäuferin Hilomena Klein, 23 1/4 Jahre. 18. Johannes Wojcinski, 4 1/2 Monate. 19. Kanonier Hermann Braje, 20 1/4 Jahre. 20. Kanonier Heinrich Neundorff, 22 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Einlassensohn Johann Licznerski und Valerie Groszowska, beide Londyn. 2. Nachbeter Gustav Dirts und Witwe Anna Döring geb. Wlosniowski. 3. Schiffseigner Johann Salowski-Graudenz und Marianna Domanski-Marienwerder. 4. Schuhmacher Friedrich Wiedemann und Vittoria Szejchowski (Schorst).

d. ehelich verbunden sind: 1. Schloffer auf Niepel-Berlin mit Franziska Kozynski. 2. Bauunternehmer Wilhelm Bettan mit Witwe Juliana Mitowski geb. Kusynski. 3. Kaufmann Oskar Stephan Bawken mit Elise Szyminski.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Ärzten angewandten:

Apotheker
Rich.
Brandt's

Schweizer-Pillen.



find heute noch in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel. Man achte darauf, daß jede Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rothem Felde, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich werden, man sich mit 10 Pfg. Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen (Schweiz). Versandbreite sind: Extract von Säge 1 1/2 gr. Moissongarbe, Absynth. Aloe je 1 gr., Zitronen-Extrakt je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterleucoroot in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

THEE-MESSMER

wird in 10000 Familien tägl. getrunken. Probepackete 60 und 80 Pfg. bei Julius Buchmann, Brückenstrasse 34.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterfer, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° C. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Freitag, den 7. d. Mts., vormittags 10 Uhr

werde ich hier selbst Thormerstraße 59 die Nachlassachen des verstorbenen Buchhalters Richard Schaale, als Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Küchengerät pp. meibietend gegen bare Zahlung versteigern.

Moder, den 4. Juni 1901.

Der Nachlasspfleger
G. Lemke.

Malergehilfen stellt ein
E. Wichmann, Malermeister.

2 Klempnergesellen stellt von sofort ein
Moritz Kleinert, Klempnermstr., Inowrazlaw.

Ein Bierfahrer von sofort gesucht.
Grunau, Baderstraße 28.

Ein nüchtern verheirateter
Arbeiter kann sich melden bei
Sultan & Co., G. m. b. H., Groß-Defflation.

Laufbursche anständig und ehrlich, kann eintreten.
C. Schilling, Culmerstraße 8.

1 Verkäuferin der polnischen Sprache mächtig, bei vollständig freier Station wird sofort gesucht von
Adolph Leetz.

Geübte
**Tailen-, Rod- und
Zuarbeiterinnen** können sich melden.
H. Friedländer.

Geübte
Rock- u. Tailenarbeiterinnen werden von sofort gesucht.
Gustav Elias.

Junge Dame als Kassiererin gesucht. Kenntnis der Buchführung nicht erforderlich.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Eine geübte Plätterin sofort gesucht, sowie Lehrling. können sich jederzeit melden.
Nowatzki, Thurmstr. 14, III

Junge Damen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska, Gerberstr. 8, I.

Eine Frau zum Glaschenputzen verlangt
Richard Krüger, Copernicusstraße 7.

1 saub. Aufwärterin für Nachmittags, kann sich melden Elisabethstr. 51, 2 Tr.

Eine saubere Aufwartung wird gewünscht
Strobandstraße 6, I.

Als Schneiderin, die auch jede andere Näharbeit versteht, empfiehlt sich
W. Sawicki, Gerberstr. 11, I.

Kocher Mittagstisch, sowie auch volle Pension zu haben
Araberstraße 5.

Unterricht

wird billig in und außer dem Hause erteilt in allen Realfächern, frz. Sprache, Musik (Klavier, Geige, Orgel- und Harmonielehre) und **Handelswissenschaften.**

Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Baustellen

nahe dem Schlachthaus verkauft
R. Uebriek,
Thorn, Brombergerstraße 41.

Alte Fenster zu verk. Schillerstr. 5.

Ein neuer

Schraubenschleppdampfer sehr flach gehend (ca. 80 cm). Kom-poundmaschine 60 incl. P. S., Kessel 26 qm spezifische preiswert zu verkaufen. Reflectanten unter P. B. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Epheu

zu kaufen gesucht. Näheres bei
Schmidt, Paulinerstraße 1.

Bauholz,

Bretter, Bohlen, Latten, Fussleisten etc. offeriert billigst
L. Bock,
Dampffägerwerk Culmer Chaussee.

Apfelwein, spiegelblank, garantiert rein, erfrischend und blutreinigend,
Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Kirschwein, sowie
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Ungarweine verkaufe zu auffallend billigen Preisen, selbst bei den kleinsten Bezügen zu Engrospreisen.

M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Obstweine Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schlimann.

Essig
Max Elb's
Essenz

Zur Selbstbereitung des gesündesten Tafel- und Einmach-Essig. Man verlange und nehme nur die seit 1875 bestbewährte
Elb's Essig-Essenz. Originalflaschen zu 10 Liter fassend Tafel-Essig, natur, oder weinfarbig, 1 Mt. In Thorn echt zu haben bei
Anders & Co., P. Begdon, A. Kirmes, M. Kopczynski, Hugo Eromin, Carl Sakriss.

Sochfeine
Castlebay-Matjesheringe empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstraße 15.

Speisekartoffeln, weiße Sorten, a Str. 1,50 Mt. ver-lade bei vorheriger Geldsendung nach jeder Bahnstation ab Bahnhof Lhd. E. Pingel, End/Distr.

Ein Grundstück, nahe der Stadt gelegen, worin seit 20 Jahren eine Fleischerie betrieben wird, ist mit oder ohne Fleischerhandwerkzeug, fortgeschaltbar sofort billig zu verkaufen. Näheres
Mocker, Raponstr. 17.

Elisabethstraße 5. Die erste Etage ist sofort zu vermieten.
A. Wiese.

Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.

Das Lager, bestehend aus

Bau- und Nutzholz, Brettern und Baumaterialien, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern

wird fortgesetzt billigt ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer Chaussee Nr. 49, erteilt.

Verkaufszeit von 8—1 Uhr mittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

Gustav Fehlaue, Verwalter.

Breitestr. 6 Konkurswaren-Ausverkauf Breitestr. 6.

Die zur **Gustav Heyer'schen** Konkursmasse gehörigen Warenbestände in reicher Auswahl und in den neuesten Dessins, bestehend in **Glas-, Porzellan- und Galanteriewaren, Gastronen, Hängelampen, Wand- u. Stehlampen, Kinderwagen, Reisekoffern und Glaskugeln,** sowie sämtliche

Haus- und Küchengeräte

werden zu soliden Preisen verkauft.

Die Verkaufsstelle im Rathausgewölbe Nr. 6 ist vom 1. Mai

täglich geöffnet.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855 zu Stuttgart. Reorganis. 1855.

Gegenständliche-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Würt. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbeträge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt u. Antragsformulare kostenfrei bei dem


Hauptagenten **Max Glaser,** Gerberstr. 16 in Thorn.

Pappdächer

repariert, wenn auch noch so schadhaft, sowie

Klempner- und Wasserleitungsarbeiten führt gut und billigt aus

Herm. Patz, Heiligegeiststr.-Ecke.



Continental

PNEUMATIC

Erstklassig in Material und Ausführung.
Sinnreich in der Konstruktion.

Continental Caoutchouc & Guttaparcha Comp., Hannover.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der

weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig leicht u. sicher mit jedem Plättisen.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus“ In Packeten à 20 Pfg. überall vorrätig.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwäche-zustände etc. Prospekt franko.

Pelz-

und wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister.
Breitestr. 5.

Möbl. Zimmer

in Moder (ungen. u. ruhig gelegen, möglichst part.) am liebsten mit Pension) vom 15. zu mieten gesucht. Off. unter M. T. in die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

2 fein möbl. Zimmer

billig zu verm. Gerechtfstraße 26, II.

Einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sofort gesucht. Gef. Angebote mit billiger Preis-angabe unter der Aufschrift **G. W.** in die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten Bräutestraße 21, II.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Araberstraße 5.

Licht-Luft-Bad.

Badelarten bei Herrn Skrzypnik. Zigarrenhandlung, Ecke Markt. Heiligegeiststraße: Für 1 Jahr 5 Mt., Nichtmitglied 6 Mt. und in entsprechender Preisabstufung auch für 1/2 Jahr und 1 Monat; Einzelbad-Billets 10 Pf.

OSWALD GEHRKE'S

Brust-Karamellen bei Husten u. Heiserkeit
sind ein wirklich bewährtes Mittel
zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thormerstr. 28 u. durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinitliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's, Hof-lieferant, Zahnpasta (Dentine)** 3 mal prämiert am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Atem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichnis franco.

Adam Kaczmarekiewicz'sche einzige echte altrenommierte
Färberei

Hauptetablissement für chem. Reinigung von Herren- u. Damengarderoben etc. Annahme, Wohnung u. Werkstätte: **Thorn, nur Gerberstr. 13/15,** neben der Döckerschule und Bürger-Spital.

Altstädtischer Markt 5, Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten.
Markus Henius.

Kleine Wohnung von sofort zu vermieten
Neustädtischer Markt 12.

Culmerstraße 4, 1. Laden, anstehend 2 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Der größere
Laden mit Wohnung, Seglerstr. 30, Ecke Markt, ist vom 1. Juli zu vermieten.
J. Keil, Seglerstr. 11.

Breitestraße, Balkonwohnung in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermieten.
Justus Wallis.

Zu vermieten:

Albrechtstrasse 6: Wohnung, 5 Zimmer, Badestube und Zubehör, 2. Etage. Näheres durch den Portier.
Gustav Fehlaue, Verwalter des Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Geräumige, bequeme Sommerwohnung vom 1. Juli zu vermieten
Mellienstraße 20, I.

Wohnung Erdgeschoss Schulstraße 10/12, sechs Zimmer nebst Zubehör und Pferde-stall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachstraße 17, I.

In unserem Hause **Breitestraße 37** ist eine

Wohnung in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube etc. vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Ortsverband Hirsch-Duncker. Mittwoch, abends 8 Uhr pünktlich im Saale bei Nicolai Anwesenheit aller Sänger notwendig.

Sommertheater.

Viktoria-Garten.

Direktion: **Oswald Harnier.** Donnerstag, d. 6. Juni 1901: Zum ersten Male:

Pastor Brose.

In Vorbereitung:
„Minna von Barnhelm“, „Der lange Israel“, „Glücksman als Erzieher“, „Jugend von heute“, „Die strengen Herren.“

Schützenhaus-Garten.

Sonntag, den 9. Juni und folgende Tage:

Humoristische Abende

von Hohmeyer-Knappes altbekannten

Leipziger Sängern

verbunden mit

Militär-Konzert.

U. a.: Auftreten des Herrn Knappe als Rattenfänger von Hameln mit lebenden weißen Ratten; sowie des Herrn Hohmeyer mit seiner urkomischen Eisenbahn-Imitation.

Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis: 50 Pfg. Billets im Vorverkauf 40 Pfg., sowie Familien-Billets 3 Stk. 1 Mt. find im Schützen-hause und in der Zigarrenhandlung von Duszynski zu haben.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch

Frische Waffeln.

Kl. Wohn. v. sof. z. v. Schillerstr. 12.

Der Laden

im **Schützenhause** mit 2 angrenzenden Zimmern ist zum 1. Juli eotl. früher zu vermieten. Näheres durch Herrn

L. Labes, Schloßstr. 14.

Wohnung

renoviert, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerberstr. 16 sofort zu verm. **Gude, Gerechtfstr. 9**

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten.

Julius Cohn.

Die **I. Etage und 1 Laden** in meinem neuerbauten Hause ist zu vermieten.

Herrmann Dann.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, 2. Et., 6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferde-stall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Buge** bewohnt, von sofort oder später zu vermieten.

Soppart, Bachstraße 17.

Thorner Marktpreise.

am Dienstag, den 4. Juni 1901. Der Markt war mit Ausnahme von Federvieh ziemlich gut beschickt.

		niedr.	höchst.
		Preis.	
Weizen	100kg.	17	17 60
Roggen		14 20	14 60
Gerste		14 40	15
Hafer		14 50	15 20
Stroh		8	9
Heu		8	9
Kartoffeln	50kg.	1 80	3
Rindfleisch	Kilo	90	1 20
Kalb-fleisch		70	1 20
Schweinefleisch		1 20	1 40
Hammelfleisch		1	1 20
Karpfen		1 60	—
Zander		1 20	1 40
Aale		1 80	2
Schlei		60	1
Hechte		60	1
Breßen		50	70
Barfen		60	80
Karasschen		60	1
Weißfische		15	20
Krebse	Schod	—	—
Buten	Stück	—	—
Gänse		2 50	4
Enten		2 50	3 50
Hühner, alte		1	1 60
junge		1 10	1 60
Tauben		70	80
Butter	Kilo	1 50	2 20
Eier	Schod	2 20	2 80
Stachelbeeren	Pfd.	—	—
Salat	Kopf	—	—
Spargel	Kilo	80	1 20

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 129

Der Thurner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 5. Juni 1901.

Aus der Pucka.

Roman von H. von Biegler. 2
(Nachdruck verboten.)

"Finden Sie 'Onkel' hübscher? Nein, diese Bezeichnung brächte ich nicht über die Lippen." "Sie haben recht, Maria, ich will auch nicht Ihr 'Onkel' sein!" Wie ein leidenschaftliches Grollen klang es durch seine Stimme, dann seufzte er tief.

"Maria," rief soeben Baron Liszka, "siehst Du den Geigenpieler dort drüben? Es ist derselbe, welcher Dein scheues Pferd aufhielt. Nebrigens ist er noch ein Knabe und verliert das Abenteuer daher an Romantik; sonst müßtest Du fürchten, daß er Dich eines Tages entführt. Wollen wir ihm eine Kleinigkeit schenken? Es scheint ein armer Teufel zu sein."

"Gewiß, Onkel, ich will ihm auch persönlich danken. Laß ihn doch etwas auf der Geige spielen, ich höre so gerne diese schwermütigen Zigeunerweisen."

"Se, junger Bursche," rief der Baron, an Nikol herantretend, "kennst Du uns wieder, mich und jene Dame? So komm einmal zu uns heran, wir wollen Dich sprechen."

Mit schrillen Akkord brach der Knaben Spiel ab, er sah beim Umrücken wieder jenes süße Mädchen gesicht, von dem er Stunde um Stunde geträumt, von dem seine Geige gesungen! Bescheiden und doch nicht blöde trat er zu der Gesellschaft heran.

"Vor allem danke ich Dir, mein Junge," rief der Baron mit ungefühlter Freundlichkeit, "daß Du mit so großer Geistesgegenwart neulich das Pferd dieser Dame aufhieldest; es verhinderte ein sehr großes Unglück!"

"Ach, gnädiger Herr," stammelte Nikol ganz beschämt, "das hat nichts zu sagen, ich habe noch jedes Pferd, welches mir entgegenraste, aufgehalten."

Der Baron brach in ein schallendes Gelächter aus und bedurfte einer geraumen Weile, ehe er zu sprechen vermochte. "Haha, Maria! Hörst Du Deinen neuen Ritter Bayard! Wahrhaftig, in dem steckt keine Spur von Romantik, aber eine ehrliche Wahrheitsliebe, und die ist mir lieber!"

Gütig lächelnd reichte das junge Mädchen Nikol die Hand und sagte freundlich: "Ich danke Dir, mein lieber Knabe, für Deine Hilfe! Wer weiß, ob ich ohne Dich noch am Leben wäre."

Wie im Traume hielt Nikol einige Sekunden die schlanken weißen Finger der schönen Dame in den seinen, er ahnte nicht, daß der ernste Husarenoffizier ihn beneidete, sah nicht, wie der Graf in sein Portemonnaie griff, fühlte nicht Sturm und Regen. Durch seine Seele zog ein seltsam süßer Schauer, den er noch nie zuvor empfunden.

Erst Graf Landry's Stimme rief ihn zur Gegenwart zurück, und ziemlich unjast ließ er die Hand der Komtesse fallen.

"Hier, guter Bursche," redete ersterer ihn an, so herablassend als er nur konnte, "nimm dies Geldstück zum Lohne für Deine Hilfe. Es war sehr brav, das Pferd der Gräfin anzuhalten."

Wie vom Blitze getroffen, prallte Nikol zurück. Das war zuviel für seinen Stolz; seine wilde Natur empörte sich bei den Worten des Gutsherrn und er griff zuckend nach der Geige, um sich zu entfernen, ohne das hingereichte Geldstück auch nur zu beachten.

Einen letzten Blick warf er in Marias Augen und — da wars aus mit der Wildheit des Zigeuners.

"Nein, nein, lieber Schwager," rief der Baron, welcher die Szene sofort begriff, "Geld können wir dem braven Burschen nicht anbieten für seine edle That! Spiele mir etwas auf Deiner Geige vor, vielleicht kann ich Dein Talent in Wien ausbilden lassen."

Das war ein gutes Wort gewesen! Nikols Antlitz strahlte auf in heller Freude. Ach, die schöne Kaiserstadt mit allem Glanz und Schimmer war ja sein heißersehntes Ideal, und er ließ seine Geige jubeln und klangen beim Gedanken an dieselbe und eine ferne, große Zukunft. Es waren seltsame, beinahe feierliche Empfindungen, welche bei den Klängen des alten morischen Instrumentes die Zuhörer erfüllten.

Einen Moment legte der Rittmeister die Hand vor die Augen; wars nicht ein Bild seines Innern, welches die braune Hand des Knaben ert auf den Saiten der Geige malte!

Ein allmächtiges, befehlendes und doch wieder so trauriges Empfinden erfüllte sein

Mannesherz. Es war die Liebe, die köstlichste Geschenk des ewigen Gottes an die Menschen, welches in seiner berauschenden Fülle nur ein einziges Mal für jeden erwacht — um nie mehr ganz vergessen zu werden.

Doch bei Welheim kam's zu spät! Er war kein junger Mann mehr, sein Haar begann schon zu ergrauen und sie, Maria, die er liebte, stand erst im Beginn der Jugend, eine sich eben erschließende Mädchenknospe!

Aber es war nicht allein das Alter, welches zwischen beiden eine Kluft aufriß; Emmerich von Welheim besaß kein Vermögen und nie hätte der adelstolze Graf sein Kind einem schlichten, armen Edelmann gegeben.

Ja, das waren die herben Klageklänge, welche dort auf der Geige den jubelnden Harmonien folgten.

Der Blick des schönen Mannes traf Maria und sie erröte, fast ohne es zu wissen; es war so furchtbar schwer, dies kleine Wörtlein zu lernen; Entfagen, schwerer vielleicht, als draußen im Felde sich der feindlichen Kugel auszuweichen!

Grell auf züngelten die Flammen des Lagerfeuers, Nikols Geigenpiel verstummte und zwei Menschenseelen erwachten aus kurzem, wonnigem Traum. Hatten sie beide dasselbe geträumt?

"Bravo, mein Sohn, bravo," rief Baron Liszka, "Du spielst ja ganz vortrefflich und mußt unter allen Umständen ein Künstler werden. Wie heißt Du?"

"Nikol Baloy," antwortete der Knabe, bleich vor Erregung, während seine Augen flammten.

"Und wo sind Deine Eltern?" "Der wilde Gjadas hatte aufgehört, als die Geige verstummte, Männer und Weiber drängten heran, um zu hören, was die vornehmen Herrschaften wollten. Bei der Frage des Barons trat jetzt ein schmutziges, zerlumptes Weib grinsend näher.

"Ich bin die Mutter, gnädiger Herr, der Vater ist schon seit —"

"Schon gut," unterbrach Herr von Liszka, "hört einmal, ich nehme morgen Euren Nikol mit nach Wien, um einen großen Mann aus ihm zu machen. Habt Ihr mich verstanden?"

"Ach ja, gnädiger Herr, aber er ist meine einzige Stütze! Ich kann nichts mehr verdienen."

"Nügt nicht so unverschämte, Alte! Euer Kartenspielen bringt Euch ganz hübsche Kreuzer ein, und hier sind noch zehn Gulden, nun aber laßt mir den Jungen, denn es ist zu seinem Glück. Zum Tange kann auch wohl ein anderer aufsteigen."

"Ach ja, aber —"

"Nichts da, Nikol kommt jetzt gleich mit uns, er soll auch einen Anzug und ein Hemd bekommen."

"Und Ihr, liebe Frau," fügte Maria freundlich hinzu, "könnt Euch morgen im Schlosse allerlei Lebensmittel holen, ich werde dafür sorgen, daß Ihr reichlich bekommt."

Die ganze Bande jubelte hinter den sich entfernenden Herrschaften her, am lautesten Nikol, während aus dem dunklen Gebüsch ein zerkaufter Kinderkopf lugte und zwei magere, braune Fäuste sich ballten.

"Ich will auch hinaus in die Welt," zischte die kleine Selta zornig, "und etwas großes werden; sonst sieht mich Nikol gar nicht an und nur die schöne fremde Dame. O, wie ich sie hasse! Wenn ich ihr die Haare herabreißen und das Kleid mit der langen Schleppe zerretzen könnte, welch eine Wonne! Ja, wenn ich nur erst groß bin, dann sollt ihr von mir hören — wenn ich auch die Geige nicht spielen kann."

Auf dem Heimwege ritt Herr von Welheim neben der jungen Gräfin, welche auffallend still geworden war, die kleinen Hände zitterten beim Halten der Zügel, das Herz pochte ungestüm und die großen Augen schimmerten feucht.

"Hat Sie des Zigeuners erschütterndes Geigenpiel auch bewegt, Maria?" fragte er halblaut.

Seltam! Sie hatte ihn vorhin gebeten, sie mit dem Namen zu rufen und nun ergriff es sie mit ungeahntem Beh, als sie in dieser dunklen Herbstnacht denselben von seinen Lippen vernahm.

Es klang so weich, so innig, sie bebt am ganzen Körper und vermochte nur ein kurzes "Ja" hervorzubringen.

"Welch eine Welt von Leidenschaft kann doch eine Künstlerhand diesem toten Instrument entlocken," fuhr er fort, "man möchte den Kna-

ben beneiden, daß er dasjenige in Töne zu kleiden vermag, was andere Menschen nur tief und unklar im Herzen empfinden."

"In solch dunkler Sturmnacht legt sich auch alles doppelt schwer auf die Menschenseele," erwiderte sie bellommen.

"Haben Sie denn auch schon eine Last zu tragen, Kind? Ich meine, Sie sind wie eine Waldblume fern von dem Hauch der Welt erblüht?"

"Die Welt kommt zu uns, Herr Rittmeister —" "O, Maria, weshalb schieben Sie abermals jenen steifen Titel zwischen uns? Ich nenne Sie ja, Ihrem Wunsche folgend, mit Namen — und Sie?"

"Erbarmen Sie sich meiner, Welheim —" "Sind Sie mir böse, Maria, teures Kind! Vergeben Sie dem leidenschaftlichen Manne, der erst lernen muß —"

Er brach jäh ab und ließ seufzend die kleine Hand frei, die er innig an seine Brust gedrückt hatte. Er schon zu viel gesagt?

"Wir müssen alle lernen — vernünftig zu werden," flüsterte sie traurig, "wenn Mama noch lebte, wäre manches anders, aber Papa ist ein strenger Mann, der wohl nie auf die Stimme des Herzens hörte."

"Ich weiß es, liebe Maria. Wir dienten lange bei einem Regiment, aber niemals wurde ich der wirkliche Freund des stolzen Grafen Landry."

"Und doch machen Stammbaum und Wappenschild ein Menschenherz nicht glücklich," rief sie schneidend, "ach Herr Rittmeister, wenn Sie wüßten, wie schwer es ist, mit achtzehn Jahren eine Konventionen zu schließen —"

"Also dahin aus will Graf Landry," murmelte Herr von Welheim vor sich hin, während es zornig in seinen ersten Augen aufblitzte, "er will dies junge Mädchenleben verkaufen, um seine sechzehn toten Ahnen zu befriedigen."

Eine lange Weile ritten beide stumm nebeneinander her. Maria rang mit aller Kraft nach Fassung. Noch nie zuvor war ihr das Geschick, zu dem sie seit den Kinderjahren bestimmt war, so schwer und grausam erschienen als heute in dieser Sturmnacht, welche ja auch in ihrer Seele gewaltige Umwälzung hervorgerufen. Sie preßte die Hand auf die Brust und atmete bekommen, ihr war es, als schaue sie in einen Abgrund, aus dessen Tiefe zwei dunkle ernste Augen schwermütig zu ihr herauf grüßten.

Der Rittmeister mußte nur zu gut, daß er entsagen mußte, aber es mußte sein, er durfte auch nicht eine Erinnerung mitnehmen in sein künftiges, einsames Leben!

Die beiden anderen Reiter hatten das Tempo etwas gemäßigt, sodaß Marie und ihr Begleiter sie einholen konnten, doch blieben alle still, sogar Baron Liszka fand kein Scherzwort.

Im Schlosse angelangt, trennte man sich auf der Freitreppe, ein Kourier aus der Hauptstadt war in Wahlanglegenheiten für den Grafen angekommen, und er eilte hastig voraus, denselben abzusertigen.

Mit einem eigentümlich ernsten und innigen Blick reichte Herr von Welheim der jungen Gräfin die Hand und sagte halblaut: "Gute Nacht — Maria! Behüt Sie Gott."

"Gute Nacht, Herr Rittmeister!" klang es weich zurück, dann wandte sich das junge Mädchen hastig ab, denn die Thränen strömten ihr in die Augen.

Drei Tage waren seit jenem Abend verstrichen. Schon am folgenden Morgen waren die drei Herren zusammen abgereist, in Begleitung Nikols, den Baron von Liszka auf dem Konservatorium unterbringen wollte; heute nun sollten der Graf und Herr von Welheim zurückkehren.

Nikol war wie im Traume im Schlosse umhergegangen. Die neue Umgebung und Kleidung beengten ihn und erschienen ihm unheimlich, ja, er mußte an sich halten, um nicht Thränen der Sehnsucht nach seiner geliebten Pucka zu vergießen.

Nur eines half und tröstete den armen Burschen; er sah Gräfin Maria und durfte antworten, wenn sie eine freundliche Frage an ihn richtete. Dann aber stürmte er fort in den Park und ließ seine Geige klingen und singen bis alles Beh und Leid verflog.

Die Trennung von Schloß Landry ward ihm allein ihretwegen schwer, nur der Gedanke, ihr einst als vollendeter Künstler wieder vor Augen zu treten, beruhigte ihn einigermaßen.

Nikol saß beim Kutscher, drinnen im Wagen befanden sich die drei Herren und am Schloßthor stand Gräfin Maria, im lichtblauen Morgenengewande, freundlich den Abfahrenden zuwin-

tend. Schon zogen die Pferde an, schon setzte sich der Wagen in Bewegung, da hob sie nochmals in aufblühender Empfindung die Hand zum Gruß, während dunkle Blut das zarte Gesichtchen färbte.

Wem hatte dies letzte Winken gegolten? Nikol Baloy zerbrach den ganzen Weg über sich den Kopf, ohne dies Rätsel zu lösen.

Er wußte nicht, daß der stattliche Offizier im Wagen, umgeben von den beiden anderen Herren, den Gruß erwidert hatte.

Heute nun sollten die Herren aus der Residenz wiederkommen. Der Wagen war zur Station gefahren und Maria setzte sich voll nervöser Unruhe ans Klavier, um die lange Wartezeit durch ein Lied sich zu verkürzen.

Eine Flut von Gedanken durchwirbelte ihren Kopf und immer von neuem drängte sich vor jenes schöne Männerantlitz mit den ersten Augen ein Brief mit Monogramm und Grafenkrone.

Sie wußte, daß Vetter Giulay von Landry kommen und nach manchem fragen wollte, wovor ihr bangte. O, allmächtiger Himmel, konnte sie denn gezwungen werden, einen Mann zu heiraten, den sie nicht liebte, während ein anderes Bild blendend hell in ihrer Seele auftauchte.

Seit jenem Abend wußte sie, daß sie Emmerich von Welheim liebte!

Fast schlaflos hatte sie damals die Nacht verbracht und nur immer sein Wort gehört: "Gute Nacht, Maria, behüt Sie Gott."

Ihre Finger glitten von den Tasten, sie verbarg das Antlitz in den Händen und schluchzte laut auf: "Emmerich, armer, armer Emmerich!"

Und nun wußte sie, daß es Liebe war, was ihr Herz so jubelnd und auch wieder zagend erfüllte. Ja, er liebte sie auch wieder! Sein tiefinniger Blick, sein treuer Händedruck hatten es ihr verraten wenn auch sein Mund das bejagende Wort noch nicht gesprochen.

Langsam blätterte das junge Mädchen in einem der umherliegenden Notenhefte, bis sie endlich eines ergriff.

"Ob ich Dich liebe, frage die Sterne," murmelte sie feuchten Auges, "ja, ich habe sie gefragt und sie haben mir so glänzend entgegengefunzelt. Kann es dann möglich sein, daß ich seine Liebe nicht besitzen darf fürs ganze Leben — seine Liebe, die mir gehört, ganz allein! — Emmerich, o mein Emmerich!"

Sie hörte nicht Rädergerassel und Gundegebell im Hofe, hörte nicht Sporengeklirr auf der Treppe; selig lächelnd griff ihre Hand die begleitenden Akkorde, während ihre weiche, volle Altstimme jubelnd aufbrauste:

"Ob ich Dich liebe, frage die Sterne!"

Wie eine Antwort auf dies glückselige Bekenntnis flog im nächsten Moment eine dunkelrote Granate auf die Tasten des Instruments und mit einem leichten Schrei sprang die Gräfin auf: er, an den ihr Herz dies Lied gerichtet, stand leuchtenden Blickes vor ihr, die in holder Verwirrung das Köpfchen senkte.

"Haben Sie kein Willkommen für die Heimkehrenden, Maria?"

Ach, sie hätte viel, viel innige Worte der Freude stammeln mögen, daß sie ihn wieder sah und doch wollte keines über ihre Lippen, willenlos ließ sie die Hand in der seinen und er preßte sie leidenschaftlich an die Lippen.

"Sind Sie vor mir erschrocken, Kind?" fragte er zärtlich.

"Ja," nickte das junge Mädchen, deren Befangenheit schon zu schwinden begann, "ich habe den Wagen gar nicht kommen hören, aber wo bleibt Papa?"

"Er wird gleich kommen, Maria, ich wollte den ersten Blick von Ihnen erhalten!"

"Die arme, schöne Granatblüte!" jähzte sie, doch ohne sie anzusehen, "Sie haben sie maltrahiert, Herr Rittmeister."

"Sie stirbt einen beneidenswerten Tod, Komtesse, in Ihren Händen!"

"Komtesse?" fragend blickte sie zu ihm hinauf, "weshalb wieder so steif und konventionell?"

Er wollte antworten, doch im selben Augenblicke ward die Thür geöffnet und Graf Landry trat ein, freundlich seine Tochter begrüßend.

"Nun, mein Kind, wie gings in der Einsamkeit? Das wird jetzt für eine Weile besser, denn morgen Nachmittag kommt Vetter Giulay, er meldet mir in diesem Briefe seine Ankunft. Ich freue mich darauf und denke, wir geben ihm zu Ehren Sonntag ein größeres Diner."

(Fortsetzung folgt.)

Die Freundinnen.

Roman von Clarissa Kohde.

(Nachdruck verboten.)

8) (Fortsetzung.)

Die Anderen waren schon vorangegangen, nach ihnen verlief nur noch die Fremde die Empore. Sie harrte in der Thüre, bis die Schritte unten verhallten, dann eilte sie hastigen Schrittes die Treppe hinab, durch die schon fast leer gewordene Kirche dem Ausgange zu. Auf den zum Marktplatz führenden Marmorstufen blieb sie tief aufatmend stehen und schlug den Schleier zurück. Der Mond stieg eben sanft glänzend über den Lagunen empor; er beleuchtete ein schönes, thränenbenetztes Frauenantlitz; es war das Helenens.

VII.

In einem der großen Paläste am Canal grande bewohnte Ortman eine Reihe von Zimmern, die er mit allem in Venedig zu Gebote stehenden Komfort möglichst beaglich eingerichtet hatte. Ortman liebte einen gewissen Luxus und war an ihn gewöhnt. Früh selbständig, da er die Eltern schon als Knabe verlor, war er in den Besitz eines kleinen Vermögens gelangt, das gerade ausreichte, ihm während der Studienzeit eine sorgenlose und angenehme Existenz zu sichern. Später wurde er vom Glück besonders begünstigt. Seine ersten Gemälde schon fanden Anerkennung und auch Käufer.

Rasch gewann er einen Künstlerlauf, der ihm mehr Bestellungen zuführte, als er ausführen konnte. Dabei einer jener urkräftigen, echt germanischen Gestalten, von heiterem Temperament, ohne viel Strupel das Leben genießend, und doch von einer gewissen Genialität über das Gemeine erhaben, war er ein gern gesehener Gast in den Kreisen der norddeutschen Residenz. Da trat ihm das Verhängnis in der Gestalt eines schönen, glänzenden Weibes entgegen. Herr von Rürneberg selbst führte den jungen Mann, den er auf einem der von übermüthiger Laune erfüllten Künstlerfeste kennen gelernt hatte, in sein Haus. Frau Virginia von Rürneberg war damals keine

ganz junge Frau mehr; sie hatte die Mitte der dreißig überschritten, und ihr ältester Sohn zählte bereits achtzehn Jahre. Dennoch gehörte sie noch zu den schönsten und gefeiertsten Damen ihres Kreises. Die Gesellschaften in dem reichen Rürnebergischen Hause galten für die glänzendsten und gesuchtesten der Residenz. Man drängte sich zu denselben und hielt es für einen besonderen Vorzug dort eingeführt zu sein. Beide Ehegatten waren Weltleute, lebenswürdige und angenehme Wirthe, die mehr der Geselligkeit als sich selbst lebten. Frau Virginia, einer vornehmen, aber vermögenslosen Familie entsprossen, sonnte sich in dem wahrhaft fürstlichen Reichtum des Gatten, der wiederum mit Stolz auf seine schöne, durch gesellschaftliche Talente glänzende Gattin sah. Natürlich nahm die Zärtlichkeit im Laufe der Jahre ein wenig ab, man wurde kühler gegeneinander, jeder ging nach und nach an, seinen eigenen Weg zu gehen. Dessen ungeachtet begegnete man sich stets mit Rücksicht und Freundlichkeit, Differenzen wurden, so oft auch Grund dazu vorhanden sein mochte, mit Anstand vermieden. Während Herr von Rürneberg den noblen Passionen, der Jagd, dem Sport und anderen Vergnügungen nachging, entschädigte sich seine Gemahlin am Reiz geselliger Unterhaltungen, die ihr Gelegenheit gaben, ihre eigenen Talente zu zeigen und den Tribut der Bewunderung von zahlreichen, gleich einem Kometenschweif ihr folgenden Verehrern zu empfangen. Man wußte, daß Frau von Rürneberg für Huldigungen nicht unempfindlich war, fand aber nichts daran auszufolgen, bis aus dem nebelhaften Kometenschweif ein bestimmter Kern in der Person des jungen, viel gefannten und viel umschwärmten Malers Ortman hervortrat. Er selbst vermochte nicht zu verbergen, wie überwältigend die Schönheit der gefeierten Frau auf ihn wirkte, sie aber zeichnete ihn aus mit jener souveränen Gleichgültigkeit gegen das Urtheil der sie umgebenden Welt, wie sie verwöhnten Frauen eigen ist. So lange indeß Herr von Rürneberg nichts zu bemerken für nötig fand, glaubte auch die Gesellschaft ein Auge zudrücken zu müssen; ja, schien es doch eine Zeit lang, als verbinde eine besonders enge Freundschaft den Anbeter mit dem Gatten

der schönen Virginia. Oft wenigstens sah man Herrn von Rürneberg mit dem Maler Arm in Arm während der Bälle und Soireen durch die Säle wandeln, sah sie zusammen in den Museen und Kunstausstellungen der Stadt. Niemand hatte demnach ein Recht, über die immer feurriger und deutlicher werdenden Blicke zwischen Frau von Rürneberg und dem jungen Maler sich aufzuhalten, es auffällig zu finden, wenn Beide oft aus dem Geräusche der Gesellschaft in eine stille Ecke flüchteten, um heimlich vertraute Worte zu wechseln, oder Besucher von der Thür des Hauses zurückgewiesen wurden, wenn man genau wußte, die Herrin habe einen willkommenen Gast in ihrem Boudoir. Doch keine vornehme Bewahrung des Scheins vermag für immer den Bruch in einer Ehe zu verdecken, sobald derselbe innerlich schon vollzogen ist. Auch der friebfertige Ehemann verliert einmal die Geduld. So erging es auch Herrn von Rürneberg. Mit verhüllendem Schleier wurde die Wahrheit bedeckt, bis die Welt diesen Schleier fortziehen begann; aber auch dann hätte der vor jedem Eklat zurückstehende Gatte noch alles verziehen, wenn die Ungetreue gesonnen gewesen wäre, mit ihrer Passion für den Maler zu brechen. Hatte doch auch Herr von Rürneberg der Bewahrung des Scheines manches Opfer gebracht, er glaubte ein gleiches von seiner Gattin, der Mutter seiner Kinder, fordern zu können. Das leidenschaftliche Weib jedoch war anderer Meinung. All ihr Denken und Wünschen ging auf in der Liebe zu dem ihr ergebenen Jüngling, in dem Verlangen, für immer sein Leben an das ihre zu fesseln. Niemals gewöhnt, sich einen Wunsch zu verlagern, ihren Begierden Jügel anzulegen, trogte sie offen dem Gatten. Das war zu viel, auch für die Gelassenheit Herrn von Rürnebergs. Eines Tages erzählte man sich mit einiger Verwunderung, die schöne, blühende Frau von Rürneberg sei plötzlich so leidend geworden, daß der Arzt sie nach dem Süden geschickt habe, wohin sie mit ihrer Tochter Editha und deren Erzieherin auch bereits abgereist sei. Wiederum brach aber Herr von Rürneberg dem Gerübe und allen Vermutungen die Spitze ab, indem er selbst in seiner jovialen Weise über die nervösen Frauen scherzte, die ab und zu immer

der Luftveränderung bedurften, und den Mann dadurch in die Lage versetzten, das lang entwöhnte Garconleben aufs neue zu beginnen. Zur Verfürgung seines Strohrittertums reiste er darauf mit seinen beiden Söhnen nach Paris und London, Geschäftsreisen, wie er sagte, die ihn aber länger als ein Jahr von der Residenz fern hielten. Nach seiner Rückkehr öffnete er sein der Verwaltung einer älteren verwandten Dame übergebenes Haus von neuem seinen Freunden zu opulenten Dinners und Soupers, die schöne Herrin aber führte kein Aufzug des Südens wieder zurück. Da brachte ein aus Rom zurückgekehrtes Glied des Gesellschaftskreises Licht in das Dunkel durch die Kunde, daß Frau von Rürneberg in der ewigen Stadt mit dem Maler Ortman Arm in Arm gehend gesehen worden sei. Nun war nichts mehr zu verbergen; jedermann hielt es für Recht und Pflicht, seine Indignation über das Verhalten einer Frau auszusprechen, der man so lange lobpreisend gehuldigt, und die sich so unwürdig gezeigt hatte. Man bedauerte die Kinder, besonders die arme Editha, welche die leichtfertige Mutter mit in das moralische Verderben zog, beklagte den verlassenem Gatten der seinerseits sich durchaus nicht beklagen lassen wollte, sondern als ein echter Lebemann der Welt zu beweisen sich bestrebt, daß er das Vergangene vergessen habe und auch von andern vergessen zu sehen wünschte. — Einige Monate darauf brachten die Zeitungen die Nachricht von der erfolgten Vermählung Ortmanns mit Frau von Rürneberg. Alles blickte mit doppeltem Interesse auf den Millionär, man hoffte, auch er werde sich von neuem in Hymens Bande schlagen lassen, um seinem verödeten Heim wieder neuen Reiz zu verleihen, ja man sprach von dieser und jener jugendlichen Schönen, die nicht abgeneigt sei, dem noch immer ansehnlichen und lebenswürdigen Manne die Hand zu reichen. Da plötzlich erkrankte Herr von Rürneberg und war in wenigen Wochen eine Leiche. Die Trauerkunde erregte allgemeinen Schrecken in der Residenz.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni cr. wird in der Knabenmittelschule am Dienstag, den 4. Juni cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der höheren Mädchenschule am Mittwoch, den 5. Juni cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Mittwoch, den 5. Juni cr. von morgens 10 Uhr erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Reihe nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch, den 5. Juni d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Räumereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelber werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der städtischen Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Träger und gußeisernen Unterplatten haben wir einen Termin auf

Mittwoch, d. 12. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt anberaumt.

Berzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt aus und können während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.

Thorn, den 29. Mai 1901.

Der Magistrat.

Schuhwaren

jeder Art für Herren, Damen und Kinder der

Johann Witkowski'schen

Kontursmasse

werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft

25 Breite-Straße 25.

Bestellungen u. Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi, D.R.G.M. No. 42469.

Tausende Anerkennungs-

schreiben von Aerzten u. A.

1/2 Sch. (12 Stck) 2 Mk.

1/2 " 3,50 Mk., 1/2 Sch. 5

1/2 " 1,10 Porto 20 Pf.

Auch erhältlich in Drogerie- u.

Freiengeschäften. Alle ähnlichen

Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Apotheker,

Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.

Preislisten verschl. grat. u. franco.

Thüringer Kunstfärberei Chemische Hoflieferanten. Etabliss. I. Ranges Königssee Wäscherei.
Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.
Annahmestelle Anna Güssow Thorn, Markt.

Eine Partie

grüne und blaue

Geschäfts-Couverts

Liefert, so lange der Vorrat reicht, * * *
das Tausend, einschließlich Firmendruck mit Mt. 3,25 * *
bei mehreren Tausend mit Mt. 3.— * *

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung G. m. b. H. * * *
Brüdenstraße 34. * * *

Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von **W. Kopp in Thorn,**

Seglerstraße Nr. 22

empfiehlt sich zur sauberen, schnellen und billigen Reinigung aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelfstoffen, seidenden Bändern, Schirmen, Tüchern, Stidereien, Federn, Handschuhen u. s. w.

Gardinen und Spitzen

aller Art werden aufs schonendste und beste gewaschen und appretirt.
Verschlossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.

Beste Referenzen.



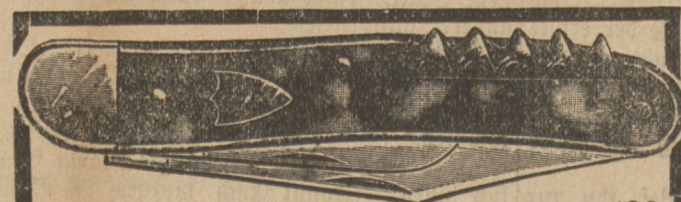
Corsets

neuester Mode, Reform-, Nähr- und Umstand-Corsets.

*** Neu! ***

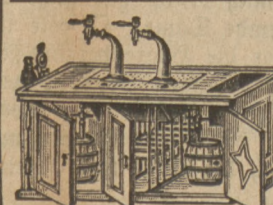
Das Geheimnis der Damenwelt.

Lewin & Littauer,
Altstadt. Markt 25.



Die Stahlwaarenfabrik G. W. Gries, Solingen 183

ältestes und erstes Fabrik-Versandhaus am Platze, versendet umsonst und portofrei direct an Private Musterbuch mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Seifen, Haushaltungsartikel und diverse andere Waaren. Um jeden der w. Befehl Gelegenheit zu geben, sich von der seltenen Güte meiner Fabrikate zu überzeugen, versende ich auf Wunsch ein hochfeines Taschenmesser wie Abbildung auf 4 Wochen zur Probe. — Kein Kaufzwang. Keine Vorauszahlung. Preis des Probemessers nur Mt. 1.— Bei Nachbestellung des Probemessers umsonst. Rückgesandtes tauscht um oder zahlt Betrag zurück.
Bitte um genaue Adresse: Name, Stand, Wohnung und Poststation. — An Minderjährige versende nichts.



Neuester Bier-Apparat

mit Patenteinrichtung verhindert das übermäßige Verschäumen, daher großer Profit. Beste Kühlung. Durch Temperaturnadel Bier kalt und warm zu verzapfen. Eigene Erfindungen. Mit sehr eleganten Majolika- oder Zutenfäulen.

Nachdruck verboten.

Gebr. Franz,

Königsberg i. Pr., Börsenstr. 16.

Fahrräder



Sämtliche Bestand-, Reparatur- und Zubehörteile, Radmäntel sowie Schläuche unter Garantie außergewöhnlich billig.

Oskar Klammer, Thorn 3,

Brombergerstraße 84.

Telephon 216.

Dr. Oetters { Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver
a 10 Pf. Millionenfach bewährt.
Rezepte gratis von den besten Geschäften.

In meinem Hause Schuhmacherstraße 20 ist per 1. Oktober eine

Wohnung

zu vermieten. S. Baron.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Anna Adami,
jetzt Gerechtestr. 30.
Desinfizieren von Betten.



„Kaufe aber nur in Zacherlin“ und „Überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt.“

Harmonikafabrik Rich. Beier & Co., Altenburg S.-A.

Einzelversand direkt von der Fabrik.

Spezialität: bessere Harmonikas mit neuer, pat.-amtlich gesch. Stahlfederung. Preislisten m. Abbildungen gratis und franco.

Reiche junge Dame wünscht Heirat. Nicht anonyme Off. erbeten. „Reich“, Berlin, Post 14.